



Ganz Deutschland feiert den Sieg an der Saar

Kaum hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk verkündet: In einer halben Stunde muß ganz Deutschland ein Flaggenmeer sein! Da wehten auch schon von allen Häusern und Fenstern die Fahnen des neuen Deutschen Reiches.

Vor der Reichskanzlei in Berlin drängten sich riesige Menschenmassen, die immer wieder nach dem Führer riefen. Festimmung ist überall. In jenen Städten, in denen erst am Dienstag die Sonderzüge der Abstimmungsberechtigten zurückkamen, so in Berlin, gestaltete sich der Empfang der Saarflieger zu spontanen, erhebenden Kundgebungen.

In Berlin wurde die Stresemannstraße in Saarlandstraße umgetauft.

Soarkundgebung im Braunen Haus in München

Kurz nach dem Bekanntwerden des überwältigenden Abstimmungsergebnisses zeigte sich überall die Flagge des Dritten Reiches als erhebendes Zeichen des Sieges. Den Auftakt der Kundgebungen gab die SA des Standortes München mit den Standarten und Fahnen, an ihrer Spitze der Standortälteste, Gruppenführer Heller. Nach feierlicher Einholung der Fahnen in der Standartenhalle des Braunen Hauses nahmen die Führerabteilungen mit dem Aufstieg der Standarte auf im Halbkreis Aufstellung.

Dreier-Ausschuß berät

Die Saarabstimmung vor dem Völkerbund Genf, 15. Januar.

Der Völkerbundrat hat Dienstag in einer Geheimführung gelagt, wobei die Hauptergebnisse der Saarabstimmung bekanntgegeben wurden. Dienstag nachmittag hat der Dreier-Ausschuß unter Vorsitz Baron Klotz seine Arbeiten aufgenommen, um den abschließenden Bericht über das Schicksal der Saar in Angriff zu nehmen. Wie man hört, sind dabei zunächst alle mit der Saar noch zusammenhängenden Fragen geordnet und zusammengestellt worden. Gleichzeitig hat eine erste Aussprache über die wichtigsten Punkte stattgefunden.

Der Ausschuss ist, wie weiter bekannt wird, schon sehr ernsthaft an die Arbeit der Biquittierung der Saarfrage herangegangen. Er hat die Meinung ausgesprochen, daß das

Saargebiet, entsprechend dem Ergebnis der Volksabstimmung, wieder an Deutschland fallen müsse. Er beabsichtigt, wie man hört, Mittwoch schon den Völkerbundsrat um eine grundsätzliche Entscheidung in diesem Sinne zu ersuchen. Der Bericht, der dem Rat dann vorgelegt werden soll, ist aber noch nicht in seinen Einzelheiten fertiggestellt.

Man hat den Eindruck, daß der Plan besteht, die grundsätzliche Frage der territorialen Rückgliederung der Saar unter Umständen von einigen damit zusammenhängenden Einzelfragen zu trennen und diese einer besonderen Lösung vorzubehalten. Amstritten ist dabei, wie es scheint, noch die Frage, ob der Zeitpunkt der Rückgliederung schon gleichzeitig mit der grundsätzlichen Entscheidung über die Souveränität festgelegt wird, oder ob hier eine Verzögerung mit den Durchführungsbestimmungen von gewisser Seite verhandelt werden wird.

Flandins und Labals Londoner Reise verschoben

Wie Reuters erfährt, gilt es nunmehr als unwahrscheinlich, daß Flandin und Labal noch vor dem Wiederausbruch des Unterhauses am 28. Januar ihren eigentlichen Besuch für die nächsten Tage geplanten Besuch in London abkürzen können, da die französischen Minister durch dringende Geschäfte in Paris zurückgehalten werden.

Der Reichswehrminister an den Führer

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Deutsche Wehrmacht prüft das heimkehrende Saarland und begehrt die deutsche Volk und seinen Führer aus treuem Herzen, von Blomberg.

Dr. Len an die Volksgenossen im Saargebiet

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Len, veröffentlicht folgenden Aufruf an die Volksgenossen im deutschen Saarland: Wir grüßen euch, Brüder an der Saar!

Ihr kehrt in ein neues und besseres Deutschland zurück, als ihr es verlassen habt. Besonders dir, Arbeiter, drücken wir glückhaft und herzlich die Hand und du wirst ebenso einsehen wie die Millionen der deutschen werktätigen Volksgenossen, daß der Nationalsozialismus nicht kapitalistische Verflechtung ist, sondern wahrhaft sozialistische Gemeinschaft, Fakt an und heißt mit! Deutschland wird das sein, was ihr und wir alle aus ihm machen.

Neue dem Führer — zur Sonne, zur Freiheit!

Saarland im Begeisterungstaumel

Das Saargebiet ein Flaggenmeer — Die endgültigen Abstimmungszahlen

Am Dienstag morgen die Ergebnisse der Abstimmung verkündet wurden, erfasste das ganze Saargebiet ein Begeisterungstaumel, wie ihn die Welt nicht gesehen hat. Im Nu tauchte das ganze Land in das leuchtende Rot von Hunderttausenden von Halbkreuzfahnen. In den Straßen drängte sich eine immer dichter werdende Menschenmenge, die zunächst ihrer Freude nur in Liedern Ausdruck zu geben vermochte. Menschen, die sich gar nicht kennen, fallen sich um den Hals und schütteln sich die Hände. Alle Geschäfte sind geschlossen, in den Fabriken, Werkstätten und Gärten ruht die Arbeit: Die Saar feiert die Heimkehr ins Reich.

In den ersten Morgenstunden Die ungeheure Spannung, die seit dem Sonntag im Saargebiet und darüber hinaus in der ganzen Welt die Gemüter beherrschte, löste sich in den ersten Morgenstunden des Dienstag ins Innerste. Und als um 6 Uhr die Glocken des Saarlandes den Tag der Freiheit einläuten, da ist kaum ein Saardeutscher mehr schlafend zu finden. In allen Häusern ist Licht zu sehen, die Straßen sind um 7 Uhr bereits von einer stetig wachsenden Menschenmenge besetzt. Lautsprecher werden in den Hotels und Gaststätten ein-

gestellt, Bleistifte und Vorkerzblätter bereitgelegt, an zahllosen Stellen — in Schulen und Fabriksälen — die letzten Vorbereitungen zum Gemeinschaftsempfang, den die Deutsche Front organisierte, getroffen. Schulen, Geschäfte, Betriebe, sind geschlossen, die Straßen — auch die französischen — haben feierlichste eingelegt. Im Läden, Zehnläden und Hochlöten werden Tannenkränze gewunden.

Die Verkündung des Ergebnisses

Um 8 Uhr drängt sich vor dem (So. Gemeindehalle „Wartburg“, wo die Stimmzählung stattfindet, eine dichte Menschenmenge. Jetzt schlägt es 8 Uhr. Der Präsident der Abstimmungskommission teilt im Rundfunk mit, daß er die Abstimmungsergebnisse um 8.15 Uhr mitteilen wird und bittet um Geduld.

Endlich ist es soweit. Mit ein paar einleitenden Sätzen gibt Rohde dem Generalsekretär Velleman das Wort, der nunmehr die Ergebnisse aus den 83 Abstimmungsbezirken vorliest. Die Spannung steigt auf den Siebelpunkt. Aber schon nach wenigen Sekunden geht ein Leuchten über alle Gesichter: Jeder einzelne Stimmbezirk weist eine überwältigende Mehrheit für Deutschland auf.

Die genauen Ergebnisse

Die nunmehr richtiggestellten Ergebnisse der Saarabstimmung vom 13. Januar sind: Insgesamt: Von 539 541 Abstimmungsberechtigten haben 528 005 abgestimmt, darunter 477 119 für Deutschland, 46 513 für den Status quo und 2124 für Frankreich. 2249 Stimmen waren ungültig.

In den Kreisen: I. Saarbrücken-Stadt: Für Deutschland 78 761, für den Status quo 10 413, für Frankreich 286, ungültig 386. II. Saarbrücken-Land: Für Deutschland (D) 121 632, für den Status quo (S)

12 908, für Frankreich (F) 657, ungültig (U) 500. III. Saarlouis: D 85 230, S 7541, F 737, U 414. IV. Ottweiler: D 88 875, S 8 792, F 152, U 396. V. Merzig: D 23 362, S 1180, F 66, U 134. VI. St. Wendel: D 20 599, S 1130, F 27, U 95. VII. St. Ingbert: D 33 867, S 3058, F 126, U 212. VIII. Homburg: D 28 763, S 2196, F 42, U 81.

Die Abstimmungszahlen

Der Präsident der Abstimmungskommission, Rohde, gab 8.15 Uhr durch den Rundfunk die nachstehenden Ergebnisse bekannt:

Table with 5 columns: Abstimmungsbezirk, Zahl d. Abstimm.-Bere., Stimmzahl für Status quo, Stimmzahl für Frankreich, Stimmzahl für Deutschland. Rows include Saarbrücken Stadt, Saarbrücken Land, Saarlouis, Merzig, St. Wendel, Ottweiler, Homburg, St. Ingbert.

Der Generalsekretär hat geendet. Kaum hört man noch das Schlußwort des Präsidenten der Abstimmungskommission, dann bricht im Saale der „Wartburg“ ein Jubel aus, der sich kaum vorstellen läßt: Immer wieder drängen Heil-Rufe auf; die Reichsdeutschen können sich der Glückwünsche kaum erwehren. Ihnen von den Ausländern gebracht werden und die Deutschen geben den Dank an alle zurück, die mitgeholfen haben, das Saarland heimzuführen in das Reich.

Rur die Status-quo-Leute sind still und verflört. Mit hocherschlagenerem Mantelkreuz schneiden sie sich den Mauern entlang heim. Kein Mensch kümmert sich um sie.

Fahnen, Fahnen über dem befreiten Land

Die Menschenmengen auf den Straßen aber wissen nicht, wie sie ihrer Freude Ausdruck geben sollen. Im Nu ist das ganze Land in ein leuchtendes Fahnenmeer getaucht: Halbkreuzfahnen überall. Es gibt

kaum ein Haus, kaum ein Fenster, das nicht den Schmutz der Halbkreuzfahnen trägt. Dann klingt irgendwo ein Choral auf: „Wir treten zum Beten!“ Zehntausende singen mit. Das ganze Saarland ist eine einzige singende Gemeinschaft. Deutschland- und Gott-Wehler-Lied, der Choral von Leutken, Arnolds Freiheitslied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“ und ununterbrochene Heil-Rufe auf Deutschland und seinen Führer beherrschen die Straßen. Immer wieder kommt es an allen Ecken und Enden zu spontanen Kundgebungen.

Die Häuser, die seit dem 10. Januar die Parolen des deutschen Saarlovolkes verdecken mußten, fallen wieder. Weithin leuchtet es von den Hauswänden: „Deutsch ist und bleibt die Saar!“ Die Fabrikfenster und Lokomotiven beginnen zu pfeifen, an den festlich geschmückten Läden, die an diesem Tage der Freude geschlossen sind, erhebt manches humorvolle Schild: „Begen Abschiedsfest für Emigranten geschlossen“ usw.

Der n...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

Das Bra...
Erlaubung...
Londone...
erörtert...
„Times“...
regungen...
Nieder d...
Allierten...
rüttungen...
kreisen ge...
„Times“-R...
kritik der...
Stadium de...
gelobt zu w...
als insipie...
Der dip...
„Morningp...
„Times“, ei...
Allierten n...
Kenntnis...
Verjähre...
bar sei, da...
einverstan...
kommen un...
heute, wie...
weitere Sid...
französi...
Kammer u...
Kürzung...
schäftige...
Der dip...
Daily Tele...
Regierung...
Gelegenheit...
der europä...
werde. In...
der italien...
gierung un...
der Meinun...
Saarfrage...
Deutschland...
sollte. Heber...
und Flandin...
nische Regie...
reit sei, eine...
die praktis...
lands sicher...
Eidung...
Großbritanni...
über die Be...
und der...
bedingt notw...
heit. Das en...
der nächsten...
eine Politik...
werde währe...
laufenden ge...
einbarung...
reich und Ita...
Rüstungsfont...
Schritte gelan...
zustellen, au...
eine Rüstun...
spontand schli...
Entschlossenhe...
nem Ansehen...
In dem...
graph“, wem...
rüstungskonve...
dann könne...
Bedingung...
Gleichberecht...
Deutschland...
abstimmung...
augen entlie...
von neuem...

# Wahlen

den Rundfunk

in u. a. Reich für Deutschland

73 761

- 12 467
- 14 483
- 9 157
- 7 702
- 4 514
- 3 006
- 6 687
- 12 201
- 8 184
- 8 398
- 13 642
- 20 651

6 950

- 3 553
- 8 702
- 8 347
- 7 177
- 2 415
- 3 474
- 5 554
- 5 387
- 5 810
- 3 676
- 9 622
- 5 810
- 3 681
- 8 570

6 096

- 3 324
- 5 497
- 3 542
- 4 903

8 856

- 2 877
- 4 861
- 4 035

10 782

- 11 485
- 25 530
- 1 435
- 8 142
- 9 816
- 4 097
- 6 397
- 9 193

2 525

376

424

- 3 178
- 814
- 5 658
- 1 358
- 1 561
- 2 786
- 782
- 490
- 4 011
- 3 390
- 67
- 709

1 435

- 463
- 962
- 1 300
- 1 370
- 1 106
- 2 541
- 1 263
- 1 065
- 1 683
- 682
- 1 276
- 908
- 992
- 2 279
- 869
- 13 083
- 322
- 266

... ferner, das n...  
... ein Chor auf...  
... Saarländ ist eine...  
... Gemeinshaft...  
... H-Wesfel-Hed, der...  
... unds Freiheitlieb...  
... unterbrochene Hei...  
... seinen Führer be...  
... immer wieder kom...  
... inden zu spontanen

am 10. Januar die...  
... saarvolles verdecken...  
... Weithin leuchtet es...  
... Deutsch ist und...  
... Fabriken und...  
... diesen, an den...  
... die an diesem...  
... sind, erscheint...  
... id: „Wegen Ab...  
... en geschlossen“ usw.

# Der neue britische Vorschlag zur Abrüstungsfrage

Englische Presseberichterstattungen

London, 14. Januar.

Das Problem der Abrüstung, das nach Erledigung der Saarfrage das außenpolitische Feld beherrschen dürfte, wird von der Londoner Presse am Montag angelegentlich erörtert, wobei die in einem Leitartikel der „Times“ vom Samstag enthaltenen Anregungen eine gewisse Rolle spielen.

Neben den Einwürfen, den der Vorschlag, die Alliierten sollten auf die Verfallener Abrüstungsklauseln verzichten, in deutschen Kreisen gemacht hat, berichtet der Berliner „Times“-Korrespondent u. a., die vorsichtige Kritik der Presse brauche bei einem so frühen Stadium der Entwicklung nicht zu ernst aufgefaßt zu werden. Sie sei mehr gefühlsmäßig als inspiriert.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ sagt zu dem Vorschlag der „Times“, ein solcher Schritt der vormaligen Alliierten würde eine höfliche Form der Kennzeichnung von Verstoßen gegen die Verfallener Klauseln sein. Aber ebenso offenbar sei, daß die Franzosen niemals damit einverstanden sein würden, bevor das Abkommen unterzeichnet sei. Das Problem sei heute, wie schon früher, Frankreich genügende weitere Sicherheiten zu geben, damit die französische Regierung in der Lage sei, die Kammer um Anerkennung der deutschen Aufrüstung zu erziehen. Dieses Problem beschäftigt gegenwärtig die britischen Minister.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt aus, die britische Regierung glaube, daß sich jetzt eine neue Gelegenheit zu einer allgemeinen Regelung der europäischen Nachkriegsprobleme bieten werde. In dieser Auffassung werde sie von der italienischen und der französischen Regierung unterstützt. Die drei Mächte seien der Meinung, daß die Liquidierung der Saarfrage den Weg zur Wiederherstellung Deutschlands und Frankreichs ermdöglichen sollte. Nebenbei habe die Regierung Laval's und Flandin's die britische und die italienische Regierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, eine Vereinbarung zu erwägen, die die praktische Gleichberechtigung Deutschlands sichern würde, falls sie hinsichtlich der Einigung Frankreichs befriedigt werde.

Großbritannien erwachte eine Vereinbarung über die Begrenzung der deutschen und der anderen Rüstung als unbedingt notwendig für die öffentliche Sicherheit. Das englische Kabinett müsse während der nächsten 8 oder 10 Tage endgültig über keine Politik entscheiden. Ruffianen werde während der ganzen Zeit auf dem laufenden gehalten werden. Falls eine Vereinbarung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien über die Grundlagen einer Abrüstungskonvention erreicht werde, würden Schritte getan werden, um das Abkommen festzusetzen, auf dem Deutschland bereit sei, seine Rüstungen zu begrenzen. Der Korrespondent schließt, Großbritannien werde mit Entschlossenheit von seinem Einfluß und seinem Ansehen Gebrauch machen.

In dem Leitartikel sagte „Daily Telegraph“, wenn Deutschland an einer Abrüstungskonvention beteiligt werden sollte, dann könne dies nur geschehen unter der Bedingung, von der Anerkennung seiner Gleichberechtigung. Unweifelhaft werde Deutschland, wenn das Ergebnis der Saarabstimmung seinen unverändlichen Erwerbungen entspreche, mehr Neigung zeigen, von neuem an die Frage der Begrenzung

der Rüstungen heranzugehen. Die letzten und wiederholten Zusicherungen der Leiter des Deutschen Reiches bekräftigen diese Überzeugung. Eine internationale Konvention über Begrenzung der Rüstungen unter strenger internationaler Aufsicht würde einen hohen Preis wert sein. Aber keine der wirklichen technischen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland sei gelöst. Letzt alles hänge von ihrer Lösung ab.

## Kameradschaftliches Zusammensein

der höheren Reichswehr- und SS-Führer

Berlin, 14. Januar.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg veranstaltete am Sonntag, 13. Januar 1935, dem Tage der Saarabstimmung, einen Bierabend, der sämtliche Oberbefehlshaber und Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Reichsführer der SS, Himmler, und den Obergruppen- und Gruppenführern der SS, aus dem ganzen Reich in kameradschaftlichem Zusammensein vereinte. Reichsführer der SS, Himmler, hielt dabei einen Vortrag über die Aufgaben der SS.

## Sabotage

am Riesenbagger „Normandie“?

Paris, 14. Januar.

Die „Liberte“ glaubt zu wissen, daß an Bord des im Bau befindlichen Ozeandampfers „Normandie“ nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Das Schiff sei augenblicklich von harten Polizeistreitkräften bewacht, da man feststellt habe, daß die elektrischen Kabel zum Teil beschädigt worden seien, um später einen Kurzschluß herbeizuführen zu können.

## Tödlicher Unfall im neuen Auto

Königsberg, 14. Januar.

In der Nähe von Königsberg hat sich am Sonntagmorgen ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet, der zwei Personen das Leben gekostet hat. Um 6.30 Uhr morgens land man bei Kolgen in der Nähe von Königsberg einen völlig zertrümmerten Personenkraftwagen mit den Rädern nach oben liegend. Bei näherem Hinsehen bemerkte man unter ihm zwei Personen, die aber kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Es handelte sich um einen neuen Personenkraftwagen, der von Marienburg aus nach Königsberg gebracht worden sollte, weil an ihm ein kleiner Fehler zu beheben war. Der Wagen ist anscheinend in recht erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren. Die beiden Insassen, ein Fahrer und ein Kraftwagenführer, mußten auf der Stelle tot gewesen sein. Ueber die Ursache des schweren Unfalls konnten bisher nur Vermutungen angestellt werden.

## Kolnischer Schmuggler

springt aus fahrendem Zug

Danzig, 14. Januar.

Danziger Zollbeamte nahmen am Sonntag nachmittag eine Kontrolle des von Gdingen nach Danzig fahrenden D-Zuges vor und stellten dabei fest, daß ein polnischer Staatsangehöriger in einem Koffer große Mengen von Würfeln zu der hatte, dessen Einfuhr nach Danzig verboten ist. Der Beamte

nahm dem Schmuggler den Koffer ab und begab sich zum Abort, um nach weiterem Schmuggelgut zu suchen. Der Schmuggler benutzte die Gelegenheit und sprang in der Nähe von Oliva aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zug. Der Beamte zog die Notbremse, der Zug fuhr aber nach kurzem Aufenthalt wieder weiter. Der Beamte begab sich dann mit dem nächsten Vorortzug nach Oliva zurück und stellte hier fest, daß der Schmuggler gerade von zwei Männern abtransportiert werden sollte. Der Schmuggler hatte sich bei dem Sprung aus dem fahrenden D-Zug die Beine gebrochen und auch sonst schwere Verletzungen zugezogen. Daher wurde er zunächst in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

## 100-Jahrestag

der deutschen Eisenbahn

Modellzug fährt Nürnberg-Fürth

Verkehrsausstellung geplant

Berlin, 14. Januar.

Ein besonders bedeutames Ereignis des Jahres 1935 wird die Einhundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn sein. Schon jetzt stehen Einzelheiten über dieses Ereignis zur Verfügung, die die Reichsbahnbeamtenzeitung bekanntgibt. Danach werden die Festlichkeiten Ende Mai mit einer Gedenkfeier für den am 30. Mai 1785 geborenen Begründer der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, dem Nürnberger Bürgermeister Johannes Scharrer, beginnen. Von Scharrer wird eine große Statue geklopft. An die allgemeine Gedenkfeier werden sich Schulfeiern anschließen.

Ende Juni oder Anfang Juli findet im großen historischen Nürnberger Rathausaal die eigentliche Jubiläumsfeier im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Gäste statt. Das Nürnberger Verkehrs- und Eisenbahnmuseum eröffnet eine historische Eisenbahnausstellung, während die Deutsche Reichsbahn eine große moderne Verkehrs- und Eisenbahnausstellung plant, die in dem neuen Nürnberger Umladebahnhof stattfinden soll. Am Tage der Jubiläumseröffnung fährt ein der ersten deutschen Eisenbahn mit der Lokomotive „Adler“ nachgebildeter Zug auf dem Reichsbahnstrecke von Nürnberg nach Fürth, wo ein feierlicher Empfang stattfindet. Danach wird dieser Modellzug die Besucher der Verkehrs- und Eisenbahnausstellung befördern. Am eigentlichen Jubiläumstage der historischen Ludwigs-Eisenbahn, der am 7. Dezember 1835 fiel, wird das Jubiläumsjahr mit einer großen Feier in Fürth abgeschlossen.

## Millionäre von gestern und morgen

In U.S.A. nur noch 75 Millionäre

Riesenvermögen in Australien — Die unsichtbaren Reichtümer der indischen Maharadschas

77. Neuport, im Januar.

Als Härtling des Chicagoer Unterweltungsgegners Samuel „König“ von Chicago“, Herrscher der Elektro-Truss, Gebieter der Milliarden Dollar, das vorläufig freisprechende Urteil seines Betrugsprozesses abwarten Sein Schicksal teilt so manche gefährte Fi

nanzgröße, John W. Hartman, der „Eisenbahnkönig“, ehemals das Haupt eines gewaltigen Finanzkonglomerats, ist heute Strafgefangener in New Jersey. Auch Harry Sinclair, der entthronte Petroleumkönig, Held zahlreicher Bestechungskandale und einstiger Kandidat auf die albanische Königskrone, steht im Mittelpunkt eines Skandalprozesses. Nicht zu vergessen: Charles Mitchell, der einst allmächtige Gebieter der National City-Bank in New York. Sie alle sind vom Sturmwind der Krise und dem Strafgericht der Justiz hinweggefegt worden. Und mit ihnen ist auch ein großer Teil der einstigen Dollarmillionäre verschwunden, die Amerikas Statistik noch einige Jahre kräftig verzeichnete. Während die Zahl der Reichtümer, die mehr als 200 Millionen Dollar besaßen, im Jahre 1929 noch mit 504 angegeben wurde, ist diese Ziffer im Jahre 1934 auf 75 herabgesunken.

## Vermögen, die der Krise trotzen

Einige Reichtümer amerikanischer Finanzkönige haben auch den Erschütterungen der letzten Jahre standgehalten. Zu ihnen zählt der Milliardenbesitzer der beiden Rockefeller, Walter und Sohn, die mit den ungeheuren Reichtümern ihrer Petroleumquellen und zahllosen Industrieunternehmungen noch immer an der Spitze der reichen Amerikaner marschieren. Phantastisch groß ist auch heute noch das Vermögen Henry Fords, der allerdings einen Großteil seines Vermögens durch die Krise verloren hat. Auf viele hundert Millionen Dollar wird noch der Besitz des Aluminiumkönigs und ehemaligen Schachspielers Nelson Rockefeller. Die Morgan's, Carnegies, Vanderbilts und Hays sind noch immer Herren von Millionenvermögen, deren jedes einen europäischen Staat in ein reiches könnte.

## Japanische Geldmächte im Schaffen

Weniger beachtet, aber vielleicht noch mächtiger und einflussreicher ist eine andere Geldmacht: die des japanischen Hauses Kitami. Dieser gewaltige Konzern, den Banken, Fabriken, Handelsgesellschaften, Schiffahrtunternehmungen untersteht, umspannt mit seinem Netz von Beziehungen heute die ganze Welt. Die japanische Dumpingpolitik hat noch einige andere Geldmächte auf den Plan gebracht. So die Roda-H.-G., die sich zu einem ebenfalls mächtigen Konkurrenten des Hauses Kitami entwickelt und sich besonders auf die Ausweitung der an Möglichkeiten unbegrenzt reichen Randchurerei geworfen hat. In diesen Konzernn geht seit einigen Jahren auch noch der japanische Zeitungskönig Sidi Koma, der nicht nur Verleger der verbreitetsten japanischen Tageszeitung sondern noch weiterer neun Blätter ist, von denen manche eine Millionenauflage erreichen.

## Vom Viehtreiber zum Millionär

Wenig bekannt sind in Europa die riesigen Vermögen, die sich in Australien und auf Neuseeland vorfinden. Australiens reichster Mann ist Sir Sidney Kidman, der seine Laufbahn als gewöhnlicher Viehtreiber begonnen hat. Heute umfaßt sein „Kingdom“ einen Raum von etwa vierzigtausend Quadratkilometern und die Zahl seiner Schafe ist so groß, daß Sir Kidman sie kaum jemals genau bezählen könnte. Allerdings ist auch er von der Krise nicht verschont geblieben. Die Rückschläge der letzten Jahre, das Sinken des Schafwollerpreises und die Dürre, die Hunderttau-

# Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinold

Schönerschreiber der Romanzeitschrift „Die Frau“, Stuttgart

„Mein Vater überredet“, sagte sie zu Robert und reichte ihm die Hand. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Ihr Plan ist wirklich etwas Großes in unserer trübseligen Zeit.“

Sie blickte ihn aus ihren großen Augen voll an, so daß Robert in Verwirrung geriet. Er war kein Mensch, der mit Frauen umzugehen verstand. Wie oft war es früher vorgekommen, daß er lutzgerhand leset gemacht hatte, wenn eine Unterhaltung mit einer klugen Frau drohte. Er hätte keine Erlaubnis herausgebracht, und jetzt ging es ihm ebenso. Die Rolle war trocken. Er wußte nicht, was er antworten sollte. Er fühlte, wie Nora Fahrenkamp ihm die Verlegenheit anmerkte und sie nach Frauenart ausnützte und genoss. Ihr Erscheinen war wie ein Sieg.

Zu Roberts Erleichterung griff Fahrenkamp wieder ein und auch Bürger wertete einige seiner berühmten Aussprüche bei. Die Nora sofort zum Anlaß nahm, um mit Bürger in eine Debatte zu geraten, die unerlos zu werden drohte. Robert sah, daß sein Freund Bürger Fahrenkamps Tochter geworden war.

Jetzt haben sie sich wieder in den Gassen der lachenden Fahrenkamp auf.

„Heutigen Tages“, wandte sich Nora mit einem Blick von Bürger ab und ihrem Vater zu. „Was macht deine Schramme auf dem

Kopf? Und zu Robert gewandt: „Bapa ist vorgestern nacht überfallen worden von ein paar Strauchdieben. Mit einem Knüttel hat er einen Schlag über den Kopf erhalten.“

„Erinnere mich doch nicht gerade jetzt daran!“ wehrte Fahrenkamp ab. „Du tätest besser, Herrn Randolph zum Frühstück einzuladen... Sie haben doch noch nicht gegessen!“

Robert konnte nichts anderes tun, als mit dem Kopf zu schütteln und auf Noras freundliche Einladung einen Dank zu murmeln. Erst am Tische selbst wurde er freier. Zwar hörte er nicht zu, als daß er sprach, denn Bürger und Nora bestritten den größten Teil der Unterhaltung, aber er antwortete doch bereits mit einer bemerkenswerten Sicherheit. Allmählich wuchs in ihm eine Festigkeit, die sich erhöhte, je länger sie bei Tisch saßen. Er war jetzt nicht mehr der kleine, unbedeutende, arbeitslose Architekt Robert Randolph. Von einem Tag zum andern war aus ihm ein Mann geworden, den morgen die Zeitungen mit Hochachtung nennen würden. Denn es geschah nicht alle Tage, daß eine Stadt aus dem Boden geklopft wird. Die Zeitungen werden kein Bild bringen, das Bild eines mit einem Schlag bekannten Mannes.

Erschrocken fuhr er aus der Verunsicherung und schalt sich einen kompletten Narren. Nora Fahrenkamp verabschiedete sich sehr liebenswürdig von ihm und wünschte ihm Hals- und Beinbruch zum Anfang. Sie fragte dann auch noch, ob er etwas dagegen habe, wenn sie sich mal draußen in der neuen Stadt sehen ließe, worauf er erwiderte, daß es ihm eine Freude bereiten würde, sie mit der Arbeit und dem Fortgang der Bauten bekannt zu machen.

Auch Fahrenkamp verabschiedete sich bald. Die Arbeit rief, meinte er. Und so blieb Robert mit Bürger zurück.

„Zuerst das Wichtigste für dich, mein Junge“, sagte Bürger. „Die Gehaltsfrage. Jetzt wirst du hoffentlich nicht verlegen werden und ein Angebot abklagen, nachdem du alle meine Versuche, dir auf die Beine zu helfen, schroff abgelehnt hast.“

„Das war auch etwas ganz anderes. Ich schäme es nicht, ewig in der Schuld eines anderen zu sein, und sei es auch mein bester Freund. Jetzt aber sollst du mich kennen lernen. Ebenso großzügig wie mein Projekt, ist auch meine Forderung.“

Nach am gleichen Nachmittag fuhr Robert nach Berlin und nahm Besitz von seinen Arbeitsräumen.

In zwei Monaten ändert sich die Welt. Die Bäume sind grün geworden, die Sonne leuchtet verheißungsvoll. Die Gesichter der Menschen sind gelüht von aller Spannung. Vergessen ist die Dunkelheit des Winters. Mit ungestörter Kraft vollzieht sich die Erneuerung in der Natur.

Eine Brigitte Holl gab es nicht mehr. Sie hatte den alten Namen abgestreift. Jetzt hieß sie Frau Thora Petersen. Wenn sie die Papiere und den Paß näher betrachtete, den sie von Dr. Winter bekommen hatte, so ging daraus hervor, daß sie eine Witwe war. 23 Jahre zählte, blondes Haar, blaue Augen hatte und aber eine ebenmäßig geformte Gestalt verfügte. Weiter sagte der Paß, daß sie zwar dänischer Abstammung, aber preussische Staatsangehörige sei.

Brigitte hatte nicht gefragt, woher Dr. Winter ihr den Paß und den neuen Namen verschafft hatte. Sie hatte sich das fragen abgewöhnt, nachdem sie herausgefunden hatte, daß ihr Gatte nicht lebte, zur Rede gestellt zu werden. Nicht etwa, daß er

in einen solchen Falle einseitig geworden wäre oder schroff abweisend, nein, mit dem liebenswürdigsten Lächeln erklärte er, daß Fragen dieser Art vollkommen überflüssig seien. Der Paß sei da, das müsse Brigitte genügen. Er habe eben seine Verbindungen.

Und Brigitte schwieg. Sie glaubte, eine andere geworden zu sein, weil Winter es ihr tagtäglich einzureden versuchte. Aber in den Stunden des Alleinseins, im Umherwandern durch die Villa, als ihr zum Bewußtsein kam, daß sie eine Gefangene war, lebten die Gesalten der Vergangenheit auf. Robert Randolphs Hand vor ihr und sah sie mit Augen an, in denen Schmerz lag. Tiefen Blick Roberts, den sie liebhaftig vor sich wühlte, konnte sie nicht ertragen. Sie sagte die Treppe hinunter, wollte fort, hinaus auf die Straße, und den gemeinsamen Bemühungen Winter's und Frau Brandts erst gelang es, sie zu beruhigen.

Diese Rücksälle in die Vergangenheit wurden aber immer seltener. Einmal wurde sie in eine talende Angst vor der Entdeckung verlegt, als sie eines Abends, auf Anaxatas Winters, das Haus verließ, um einen langen Spaziergang durch dunkle Straßen zu machen. Sie hörte, wie sie verfolgt wurde. Sie beschleunigte den Schritt, sie lief fast. Das Herz schlug bis zum Hals hinauf. Atemlos erreichte sie die Villa, rief Winter zu, daß man sie verfolge, und im gleichen Augenblick schrie die Klingel. Ein verkommener Mensch stand da und sagte mit einem unerkennbaren Grinsen, daß er wisse, wer die Dame sei, die locken ins Haus gelassen sei. Das sei die fiedrichlich verfolgte Brigitte Holl. Er wolle aber von einer Anzeige absehen, wenn er tausend Mark bekomme.

Fortsetzung folgt



fende von Schafen hinweggerafft hat, haben auch den 76jährigen Millionär viel Geld gelöst. So doch erstlich nach England reisen mußte um mit den Herren der Gitt verchiedene Finanzangelegenheiten zu regeln.

**Goldminenaktien für 1 1/2 Penno**

Südamerika hat in dem bolivianischen Minenkönig Simon Patiño einen der reichsten Männer der Welt.

In den jüngsten Millionen zählen diejenigen die an der letzten Goldhaube in London verdient haben. Zu diesen gehört der Südafrikaner John Bullen, dem der Goldboom viele Millionen Pfund getragen hat. Auch sein Landsmann S. G. Patilla bewies einen prophetischen Blick, als er eine Anzahl von Goldminenaktien zum Preis von anderthalb Penno pro Stück erwarb. Zu Beginn dieses Jahres war jede Aktie schon ein Pfund wert! Der Südafrikaner hat Geoffrey lag nicht weniger als zwölf Jahre auf seinen Goldminenaktien, bis ihm die jüngste Haube mit einem Schlag für sein langjähriges Warten entfallend hat. Innerhalb weniger Monate verdiente er fast eine Million Pfund Sterling.

**Am reichsten sind noch immer die Maharadschas!**

Den wenigsten Erschütterungen war der Besitz der reichen indischen Fürsten ausgesetzt. Ihr Vermögen ist ja um größten Teil in Goldschäfen, Edelsteinen und Landbesitz investiert, die natürlich wertlos, während sie als Wärendpapier. So wird der Rizam von Galdarabad als der neben Rockefeller reichste Mensch bezeichnet. Auch einige andere Könige verfügen über ein phantastisches Vermögen, neben dem sich die Millionen anderer amerikanischer oder europäischer Finanzgößen sehr bescheiden ausnehmen.

**Lokales**

**Schwarzen Strich beachten!**

Unfallverhütung an besonders gefährlichen Stellen

Zur Warnung vor gefährlichen Stellen auf öffentlichen Straßen, Querrinnen, Kreuzungen oder Eisenbahnübergängen dienen die bekannten dreieckigen weißen Schilder mit rotem Rand und schwarzen Zeichen. Dazu kam für sonstige Gefahrenstellen das bekannte Ausrufungszeichen; es muß nach der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung auf Grund von Vereinbarungen über die wirtschafstaatliche Vereinheitlichung der Verkehrszeichen durch einen Verkehrsministerlichen Ausschuss erteilt werden. Wichtig ist hinsichtlich neuerdings das weiße Dreieck mit rotem Rand dessen Spitze nach unten weist; es weist vor Straßenverengungen an, daß der Verkehr auf der zu streuzenden Straße das Vorfahrtsrecht hat. Ein besonders amtliches Zeichen zur Warnung vor besonders gefährlichen Stellen ist bisher weder wirtschafstaatlich vereinbart noch im Deutschen Reich eingeführt worden. Bis zur endgültigen Entscheidung über ein solches amtliches Zeichen ist durch einen laichen erlangten Erlaß des Reichsverkehrsministers die Benutzung der vorhandenen Verkehrszeichen an Stellen erhöhter Gefahr gestattet und vereinheitlicht worden.

Die zuständigen Behörden sollen an besonders gefährlichen Stellen für welche die gewöhnlichen Warnzeichen nicht ausreichen, prüfen, ob zur Vermeidung von Unfällen eine Beschränkung der Geschwindigkeit vorgeschrieben ist. Genaugenfalls soll dann außer den üblichen Warnzeichen das Zeichen zur Beschränkung der Geschwindigkeit aufgestellt werden, nämlich eine runde weiße Scheibe mit rotem Rand und der schwarzen Aufschrift: „30 Km., 10 Km.“ oder dergleichen.

Wo eines der Warnzeichen vor Kurven, Kreuzungen, Eisenbahnübergängen oder sonstigen Gefahrenstellen steht, kann zur Verhütung der Warnung, wie es bisher schon gelegentlich geschehen ist, das erwähnte, all-

**Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!**

**Aufruf an die Wirtschaft**

Eine Heide hervorragender Männer der Wirtschaft und der Jugend erklärt folgenden Aufruf:

Rund 43 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Württemberg die Schulen. Sie alle wollen Fortkämpfer werden für deutsche Weltarbeit! Ihre berufliche Ausbildung ist daher Gebot. Die meisten dieser Jugendlichen benötigen dazu eine Lehrstelle. Die bis jetzt bei den Arbeitgebern gemeldeten Lehrstellen reichen aber noch nicht überall aus. An alle Betriebsleiter und Handwerksmeister ergeht daher die dringende Bitte, weitere Lehrstellen für alle Berufe bei den Arbeitgebern mündlich, fernmündlich und schriftlich zu jeder Tageszeit entgegenzunehmen.

Der Aufruf trägt folgende Unterschriften: Barthol, Präsident des Landesarbeitsamtes; Sundermann, Gebietsführer der D.D.; Dr. Lehmann, Wirtschaftsminister; Schulz-Gaunzler, D.D. N. N. Präsident der Handelskammer; Saegert, Landeshandwerksmeister.

gemeine Warnzeichen (rotgerandetes weißes Dreieck mit schwarzem Rand) am selben Platten mit dem betreffenden besonderen Warnzeichen angebracht werden.

Bei dieser Gelegenheit bringt der Reichsverkehrsminister in Erinnerung, daß Warnzeichen stets nur an wirklich gefährlichen, innerhalb geschlossener Ortsteile nur an Stellen deren Gefährlichkeit schwer erkennbar ist, aufgestellt werden sollen. Durch diese Vorschrift in der Ausführungsanweisung zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung soll erreicht werden, daß die Wirkung der amtlichen Warnzeichen nicht durch zu häufigen Gebrauch entwertet wird.

Die amtlichen Verkehrszeichen können bei richtiger Aufstellung allen Anforderungen, auch an besonders gefährlichen Stellen, genügen, so daß es nicht nötig ist, auf andere Zeichen zurückzugreifen wie etwa auf die vom Karipina-Verkehrsausschuss angegebene sogenannte „Blau Hand“. Die vorhandenen Tafeln mit der „Blauen Hand“ können aber erhalten bleiben.

**Albert Schweitzer 60 Jahre alt**

Wenn man den Beweis erbringen wollte, daß es heute auch noch Menschen geben könne, die gleich einem Humboldt über ein ganz universales Wissen verfügen und in allen Fachgebieten Hervorragendes zu leisten vermögen, so könnte man nur auf Albert Schweitzer hinweisen, den bekannten Kulturphilosophen, Arzt, Theologen und Musiker, der heute seinen 60. Geburtstag feiern kann.



Der Arzt, Theologe und Musiker Dr. Albert Schweitzer

Geboren ist Schweitzer in Koberger im Elsass. Sein Studium führte ihn auf die Universitäten Straßburg, Berlin und Paris. 1902 wurde er Privatdozent an der Universität Straßburg, um dann nebenher

das Studium der Medizin zu beginnen. Schweitzer hatte innerlich den Plan gefaßt, als Arzt in Afrika zu wirken. 1913 gründete er deshalb in Lambaréné ein anfangs natürlich recht bescheidenes Spital, das aber bald die Schwierigkeiten überwand. Bei Ausbruch des Krieges wurde Schweitzer interniert, nahm aber dann nach Friedensschluss seine Arbeit, die ganz dem gesundheitlichen Wohle der Eingeborenen gewidmet ist, wieder auf.

So groß nun aber auch seine Arbeitslast als Arzt in Lambaréné war, immer noch fand er Zeit, kulturphilosophische Werke zu schreiben. Von besonderer Bedeutung wurde aber auch sein Werk über Johann Sebastian Bach, den er auch auf der Orgel ganz meisterhaft zu interpretieren weiß. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm im Laufe seines reichen Lebens zuteil, so u. a. der Goethepreis und die Ehrenbürgererschaft zahlreicher reichsdeutscher (auch von Stuttgart) und ausländischer Hochschulen.

**Sport**

**Toni Bader Dritter in Seftieres**

Schon der zweite Wettbewerb der internationalen Abfahrtsrennen um den italienischen Königs-Pokal in Seftieres brachte eine völlige Umwälzung des Klaffments. Der Tiroler Hans Nöbl, der am 1. Tage mit klarem Vorsprung in Front gegangen war, erlitt mit einer Stenosezerrung am Start, durchfuhr den größten Teil der Strecke Monte Pratross-Celana (1143 Meter Höhen-

unterschied) auf einem Bein, kam kurz vor dem Ziel zu Fall und mußte aufgeben. Die Deutschen schnitten, obwohl der Schweizer diesmal bedeutend schlechter war, besser ab als am Vortage. Toni Bader belegte hinter Leo Gajperl-Oesterreich und dessen Landsmann Friedl Pfeiffer einen ausgezeichneten dritten Platz, der ihn im Gesamtergebnis gleich auf den 5. Platz vorwarf. Auch Hans Kemler vermachte vom 10. auf den 8. Rang vorzurücken. Lediglich Roman Waerndle mußte die Wahlen strecken, nachdem ihm mehrere Stürze alle Aussichten beraubt hatten.

**Friedl Wagner Allgäuer Schmeißer**

Der überaus mäßige Zustand der alten Oberstdorfer Sprungschanze war schuld daran, daß rund drei Viertel der Kombinationspringer ihre Sprünge nicht durchstanden. Dadurch gab es dann überraschende Resultate in der Endwertung. Bester war der Norweger Andersen mit Weiten von 54, 45 und 59 Metern und der Rote von 336. Den weitesten Sprung der Deutschen stand Eisgruber-Partenkirchen mit 59 Metern. Da er einmal stürzte kam er nur auf die Rote 257,1 und damit nur auf den fünften Platz. So errang Friedl Wagner-Oberstdorf, der auch einen guten Vorlaufplatz hatte, den Kombinationsrang und Titel eines Allgäuer Schmeißers mit Rote 598,90 vor Toni Eisgruber-Partenkirchen mit Rote 567,60 und Hiebl-München mit Rote 532,20.

**Am Werdenfeller Land siegte Wagner**

Die neue Schanze in Kurnau war Austragungsort des Sprunglaufs zur Werdenfeller Schmeißerschafft. Willi Pogner-Traunstein, der in Norwegen große Fortschritte gemacht hat und am Samstag bereits den Vorlauf gewonnen hatte, belegte im Sprunglauf den zweiten Platz und errang damit den Sieg in der Kombination mit 429,6 vor dem Tiroler Gumpold-Partenkirchen.

**Alfred Stoll Chiemgaumeißer**

Mit besonderem Interesse sah man dem Sprunglauf der Chiemgau-Weisterschaft entgegen, war doch dem Deutschen Meister Alfred Stoll-Berchtesgaden in dem bekannten Abfahrtsläufer Friedl Tauber-Berchtesgaden ein harter Gegner erkunden. Mit Weiten von 44, 45 und 59 Metern und der Rote 311,8 war Stoll im Springen unschlagbar. In der Kombination triumphierte dann Stoll mit der Rote 634,30 knapp vor Tauber mit 633,20.

**Bilder von den württ. Schmeißerschafften in Freudenstadt**



Weber-Stuttgart beim Sprung



Der Norweger Sjusens, der Rekordweltmeister

**Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart**

**Donnerstag, 17. Januar**

- 6.00 Vortragslauf und Wetterbericht
- 6.10 Überal - Rosenlorenz
- 6.15 Gumnacht
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens
- 6.45 Gumnacht
- 7.00 Frühkonzert
- 8.15 Gumnacht für die Frau
- 8.30 Vortragslauf
- 8.45 Wetterbericht, Wetterhandmelungen
- 8.50 Sendesaal
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Volkstheater
- 10.45 Musikalische Stunde
- 11.15 Funkerlebniskoncert
- 11.45 Wetterbericht und Vortragslauf
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Zeitangabe, Sportbericht
- 12.15 Nachrichten, Wetterbericht
- 12.15 Mittagskonzert
- 14.15 Sendesaal
- 15.30 Vortragslauf

**Freitag, 18. Januar**

- 6.00 Admittationskonzert
- 6.00 Sonntaglicher Vortragslauf
- 6.10 Überal - Rosenlorenz
- 6.15 Gumnacht
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens
- 6.45 Gumnacht
- 7.00 Frühkonzert (Schallplatten)
- 8.15 Gumnacht für die Frau

**Samstag, 19. Januar**

- 6.00 Vortragslauf und Wetterbericht
- 6.10 Überal - Rosenlorenz
- 6.15 Gumnacht
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens
- 6.45 Gumnacht
- 7.00 Frühkonzert (Schallplatten)
- 8.15 Gumnacht für die Frau
- 8.30 Schallplattenkonzert
- 8.45 Wetterbericht, Wetterhandmelungen
- 8.50 Sendesaal

**Sonntag, 20. Januar**

- 6.00 Vortragslauf und Wetterbericht
- 6.10 Überal - Rosenlorenz
- 6.15 Gumnacht
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens
- 6.45 Gumnacht
- 7.00 Frühkonzert (Schallplatten)
- 8.15 Gumnacht für die Frau
- 8.30 Schallplattenkonzert
- 8.45 Wetterbericht, Wetterhandmelungen
- 8.50 Sendesaal

**Montag, 21. Januar**

- 6.00 Vortragslauf und Wetterbericht
- 6.10 Überal - Rosenlorenz
- 6.15 Gumnacht
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens
- 6.45 Gumnacht
- 7.00 Frühkonzert (Schallplatten)
- 8.15 Gumnacht für die Frau
- 8.30 Schallplattenkonzert
- 8.45 Wetterbericht, Wetterhandmelungen
- 8.50 Sendesaal

**Unsere Kur**

**Ich bin**

Einer alten... Als Justus... besuchte auch... Universität... Studium der... diplomatische... wenigstens... stammt irgend... wor ungeteilt... und dunkelha... den Hebel, d... Graf von X... heit, kurz, e... Patron, und... ihm daher d... fichen. Befo... „das Fef“... rants und E... benehmen. T... regelmäßig... in näselnden... daraufhin de... herbeifelte, b... lesen. Das... nämlich für... zählung der... pflegte, daß... verächtlichen... chen. Zum... „Sont nicht... lassenen Re... nicht zu bef... Se mit mal... Seit einige... tliche Herr d... von Siebig... als Frühstü... Gäste waren... Justus von... das dumme G... ten und bef... gründlich zu... „Wetten, d... aus anferem... „Es geht u... Soll gelte... Am ander... Graf X wie... sam eben vor... durch das Lo... einen Sefel... Seine weit... tetter ins K...



# Vermischte Nachrichten

## Arbeitslosenversicherung überall!

Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist auch in Schweden eine Arbeitslosenversicherung eingeführt worden. Vorgeschlagen war dieses Gesetz schon im Jahre 1908. In der Zwischenzeit ist eine solche Versicherung in den meisten europäischen Ländern längst durchgeführt. Und zwar ging Frankreich damit voran, nämlich schon im Jahre 1905. An zweiter Stelle stand Norwegen; auch Dänemark führte schon 1907 die Arbeitslosenversicherung ein. England folgte im Jahr 1911. Nach dem Krieg kam dann Italien im Jahre 1919, die Tschechoslowakei 1921, Polen 1924, Deutschland 1927. Die neue schwedische Versicherung unterscheidet sich von der Arbeitslosenversicherung vieler anderer Länder dadurch, daß sie freiwillig ist.

## Ein dreißigjähriges Echo

In der Nähe des Vorkriegsjahres bei Koblenz gibt es ein Echo, das auf kurzen Anruf 17-mal antwortet. In Bavia gibt es ein Echo, das die letzte Silbe einer Frage 30-mal juristkriert.

## Katzenauto — unrentabel

Wie teuer sich Katzenautos noch stellen. Beweist die Berechnung, daß der Treibstoff 300 mal mehr kostet, als der eines gewöhnlichen Autos. Erst bei sehr großen Geschwindigkeiten wird das Verhältnis günstiger. Bei einer Geschwindigkeit von 72 Kilometer in der Stunde ist der Katzenbetrieb 150mal so teuer wie Benzinmotorenbetrieb. Selbst bei einer Flugzeuggeschwindigkeit von 510 Kilometern ist der Katzenbetrieb noch 25mal so teuer wie der jetzt angewandte Motorbetrieb. Erst wenn wir zu der schwindelnden Schnelligkeit von 10 000 Kilometern in der Stunde kämen, würde die Katze in bezug auf den Preis konkurrenzfähig. Also selbst wenn der Katzenbetrieb praktisch durchführbar wäre, würde er sich für Flugzeuge und Autos viel zu teuer stellen.

## Ein heißer Beruf

In den großen persischen Wollspinnereien und Webereien gibt es Arbeiter, die ausschließlich dazu da sind, die Angoratrageweile zu sortieren. Nur Menschen mit besonders empfindlichen Fingergliedern können für diese Arbeit verwendet werden. Diese Arbeiter haben einen so guten Takt, daß sie imstande sind, dreißig verschiedene Stärken der Wolläden zu unterscheiden. Mit Hilfe des Auges wäre es niemals möglich, diese Fäden auseinanderzuhalten.

## Unsere Kurzgeschichten:

### Ich bin der Graf von X..

Einer alten Anekdote nachzählt v. G. Trost

Als Justus von Siebig in Bonn studierte, besuchte auch ein junger Graf von X. die Universität. Er beschäftigte sich dort mit dem Studium der Jurisprudenz, um sich auf die diplomatische Karriere vorzubereiten. Oder wenigstens sollte er es. Der junge Herr stammte legendär aus den Oststeppeprovinzen, war ungeheuer reich, überaus eingebildet und dunkelhaft und außerordentlich stolz auf den Uradel, dem er angehörte. „Ich bin der Graf von X.“ betonte er bei jeder Gelegenheit. Kurz, er war ein höchst unangenehmer Patron, und die anderen Studenten hatten ihm daher den Ehrentitel „Das Efel“ verliehen. Besonders unausgesprochen pflegte sich „das Efel“ in den Kaffeehäusern, Restaurants und Studentencafés der Stadt zu benehmen. Dort lehnte sich der junge Herr regelmäßig lang in seinen Stuhl zurück, tief in näselndem Ton „Garçon!“, und wenn daraufhin der Kellner mit der Speisekarte herbeikam, befahl er ihm, die Karte vorzulesen. Das Selberlesen hielt der junge Graf nämlich für unter seiner Würde. Die Aufzählung der auf der Karte stehenden Speisen pflegte „das Efel“ gelegentlich mit einem verächtlichen „Sonst nicht!“ zu unterbrechen. Zum Schluß hieß es gewöhnlich: „Sonst nicht?! Na ja, in diesem gottverlassenen Rest hier ist auch schon rein gar nichts zu bekommen! Na — denn bringen Sie mir mal dies und dies —“

Seit einiger Zeit hatte sich der unerfreuliche Herr das Kaffeehaus, in dem Justus von Siebig mit seinen Freunden verkehrte, als Frühstättstotal ersehen. Die übrigen Gäste waren hiervon wenig erbaut. Zumal Justus von Siebig ärgerte sich gründlich über das dumme Gebabe des hochmütigen Studenten und beschloß, dem das Wiederkommen gründlich zu verleißen.

Wetten, daß es mir gelingt, das Efel aus unserem Stammtotal hinauszubringen! „Es geht um eine Runde Champus!“

„Soll gelten!“ — Am andern Morgen erschien der junge Graf X. wie gewöhnlich im Kaffeehaus. Er kam eben von seinem Morgenritt, schlenderte durch das Lokal und ließ sich geräuschvoll in einen Sessel fallen. Räßig streckte er die Beine weit von sich, klemmte das Einglas fester ins Knie und klopte mit der Spitze

## Die ersten Bilder von der Saarabstimmung

(Diese Bilder wurden im Auto nach Metz gebracht und von dort mit dem eigens für diesen Zweck aufgestellten transportablen Bildfunkgerät der „New York Times“ nach Berlin telegraphiert)



Kommerzienrat Rühlung.

der bekannte saarländische Wirtschaftsführer, gibt seine Stimme ab



Der riesige Andrang vor den Stimmlokalen

Ein drastisches Plakat mahnt die Abstimmungsberechtigten zur Disziplin



Kranke Abstimmungsberechtigte im Rollstuhl

Auch sie ließ es sich nicht nehmen, ihrer Stimmpflicht nachzukommen

der Reitgerte spielerisch auf die blanken Schäfte seiner hohen Stiefel.

„Garçon!“

Der Kellner erschien sofort mit der Speisekarte.

„Vorlesen!“

Gehorsam begann der Kellner:

„Kaltes Huhn —“

„Sonst nicht!“

„Sandwichs. Hier im Glas, eine Tasse Koffa —“

„Sonst nicht!“

In dieser Weise ging es weiter. Endlich erklärte „das Efel“ geringschädig:

„In diesem blöden Rest hier kann man schon rein gar nicht kriegen! Na — bringen Sie mir mal 'n kaltes Huhn!“

Draußen erhob sich Justus von Siebig und verließ das Lokal. Nach kurzer Zeit kam er wieder, in einem Reitanzug, im rechten Auge ein riesiges Monokel. Räßig schlenderte er durch den Raum. Er warf sich dicht neben dem Platz des Grafen X. auf einen Stuhl. Streckte die Beine lang von sich, zog die Mundwinkel hochmütig herab und klopfte mit der Spitze des Reitstiefels auf die Schäfte der Reitstiefel.

„Garçon!“ hieß es in näselndem Tone.

Der Kellner brachte die Karte.

„Vorlesen!“

„Kaltes Huhn —“

„Sonst nicht!“

„Sandwichs —“

„Sonst nicht!“

„Hier im Glas, eine Tasse Koffa —“

„Sonst nicht!“

„Das Efel“ verfolgte die Karte mit fest

liegender Entrüstung. Wütlich sprang der junge Herr empört auf, trat dicht vor den andern hin und brüllte ihn an:

„Herrere — was erlauben Sie sich! Ich bin der Graf von X. —“

Justus von Siebig rühte das Monokel zurecht, schielte den aufgeregten Herrn aus halbgeschlossenen Augen von der Seite her an und nickte:

„Sonst nicht!“

Im nächsten Augenblick erdröhnte das Lokal von dem höflichen Gelächter der übrigen Studenten.

„Bravo, Siebig!“ rief man von allen Seiten.

Das Efel verstand schamlos mit hochrottem Kopf und ließ sich in dem betreffenden Kaffeehaus nie wieder sehen.

Abends gab's Champus — Justus von Siebig hatte seine Wette gewonnen.

## Die große Laufbahn

Von Conrad Bessler

Lauten war Hildegards beherrschende Leidenschaft schon, da sie noch im Flügelschulden die Mädchenchule ging; sie tanzte in den Stuben, sie tanzte die Gassen entlang, sie tanzte auf dem Schulhof — und vermutlich auch auf der Nase dieser und jener Lehrerin. So war es denn nicht zu verwundern, daß, als die große Frage: „Was willst du werden?“ an sie herantrat, die Antwort lautete:

„Ist doch klar! — Tänzerin natürlich!“

Ist sie denn auch geworden.

Und das Wundererlebnis dieses Mädchenbauseins kam an jenem Abend, da man Hildegard eine Bistitenkarte in die gemeinamte Garderobe brachte. Jemandem frecher Ausländer, ein Rißter Sowieso, ein Engländer, erdreistete sich, anzufragen, ob er hoffen dürfe, sie werde ihm nach der Vorstellung den Rest des Abends schenken — so ähnlich. Hildegard las gar nicht zu Ende, geriff die Karte und nahm an, damit sei die ganze unerklärliche Geschichte zu Ende. Aber als sie nach der Vorstellung aus dem Bühnenausgang trat, sah sie sich angehalten und angesprochen. Ein Fremder; der Fremde! — Immerhin sah sie sich den Mann an, der da gebrochene Laute hammerschlug, fühlte tiefe Einsamkeit, die ihr da begegnete, dachte so etwas wie: ja, wir armen Leudes, wir alle — und spazierte auch schon an der Seite des Fremden in den Abend hinein.

Sie haben irgendwo in einem kleinen Cafe gejeffen, nicht geschlemmt, nicht getanz, nicht hallot, haben nur mit einander gesprochen, und dann ist es einfach ein stiller und schöner Abend gewesen — der einzige Abend, den der Rißter noch in der Stadt weilte — morgen mußte er zurück nach England, hm. . .

„Haben Sie schönen Dank! Es war sehr nett! Gute Reise! Doch: schreiben dürfen Sie mir mal! — Leben Sie wohl!“

Und aus! — dachte Hildegard. War drum sehr erstaunt, als am nächsten Abend der Fremde dennoch wieder am Bühnenausgang harrte.

„Kann? Ich denke, Sie gondeln schon auf hoher See?“

„Konnte nicht.“

„Warum nicht?“

Noch einmal ein stiller Abend zu zweit im kleinen Cafe. Und noch mancher solcher Abende, denn komisch: wochenlang blieb er in der Stadt. Bis dann an einem Abend der Rißter seiner Braut einen schmalen Ring anstiedte und das Gespräch wurde sehr ernst. Denn der Rißter erzählte nun endlich mal genau, wer eigentlich er war. Also: ein Ingenieur, leider; weil nämlich ein ganz armes Vuder von Ingenieur; zwar nicht stellunglos aber mit so kleinem Einkommen, daß — du lieber Himmel, ob es wohl überhaupt für zwei langen werde?

„Still!“ trumpfte da Hildegard auf. „Es ist zu lang! Und ich will doch nicht deinen Beruf, dein Gehalt, sondern — dich, dich, dich!“

Und dann ging alles in erstaunlich rasendem Tempo. Auf irgendeine geheimnisvolle Art verstand es der Rißter, den Vertrag seines Braut mit der Bühne Knall und Fall zu lösen, ohne jegliche Unannehmlichkeit. Und man schiffte sich ein über den Kanal, denn zunächst wollte vor allem der Ingenieur seine baldige Frau seiner Mutter bringen. So stieg man an Land. Vestieg den Zug nach London, der Rißter bewaffnet mit einem Arm voll Zeitungen, die man gemeinsam lesen wollte.

Und durch diese Zeitungen geschah alsbald die große Entdeckung. Man hatte die „Times“ aufgeschlagen — der Rißter gerüttelte das Blatt plötzlich und brummte ein paar verärgerte Worte vor sich hin; aber Hildegard entrang ihm die Zeitung, entfaltete sie — zitterte plötzlich, starrte auf ein Porträt, starrte von dem Porträt auf den Kamraden.

„Herrgott — aber — aber — das bist doch du —?“

Nie hat Hildegard davon gesprochen, was bei dieser Entdeckung in ihrem Herzen vor sich gegangen ist. Sie hat nur später zugegeben, daß es eine ganze Weile gedauert hat, bis sie endlich alles verstand. . .

Das Ungeheuer an ihrer Seite war ein großer Erfinder! Das Ungeheuer hatte einen mehr als bekannten Namen! Das Ungeheuer war als seinen Erfindungen und Patenten längst schwerreich geworden! Das Ungeheuer leitete sogar ein großes Werk, das seinen Namen trug! Das Ungeheuer bedeutete in England so viel, daß die Zeitungen alle nachsolang sein Bild brachten!

„Warum — o lieber Gott — warum hast du denn — gelagt —“

Und Hildegard weinte zunächst mal bitterlich. . .

„Ich hab' mich so gefreut! Ich wollte deine Augen sehen, wenn —! — ich war ja so glücklich, als ich wußte, sie liebt nicht deinen Namen, nicht deine Stellung, nicht deinen Reichtum, sondern: dich! — Ich bin so glücklich! Sei gesegnet, daß du solch ein Unster wie mir —“

Alles andere ging unter in Küssen und im Glück, das heute noch dauert, auf dem schloßartigen Landgut der beiden in Südingland. . .

Das ist die wahrhaftige Geschichte von Hildegards großer Laufbahn. . . mitten hinein ins Paradies. . .

## Humor

Der Zahnarzt, den du mir empfohlen hast, ist aber gar nicht schmerzfrei.“

„So? Hat er dir weh getan?“

„Das nicht, aber er hat schrecklich gefahren, als ich ihn in den Finger biß.“

„Meine Frau hat heute nacht geträumt, sie wäre mit einem Millionär verheiratet.“

„Da lachst du lachen! Meine glaubt es immer am Tage!“

## Sein Wunsch

„Sag, Mutti, gibt es eine Krankheit, wegen die man Zucker einnehmen muß?“

„Dah ich nicht wüßte, Arik. Warum fragst du das?“

„Oh, Mutti, ich möchte die Krankheit so gern haben.“

# Jungfernen

Sonderbeilage für die "Hitler-Jugend" im Gebiet Württemberg

## Die neueste Ausrede!

Es soll noch Schüler geben, die zwar der Hitlerjugend angehören, auf die man aber ganz und gar nicht "Stolz" sein kann. Also belagerte Personen bringen es fertig, unverkoren jede nicht gemachte Haus- oder verkehrliche Klassenarbeit auf das Konto Hitlerjugenddienst zu schreiben. Unsere Arbeit, die in der Woche einen oder höchstens zwei Abende belegt, wird in ihrem Vätermaul zum täglichen oder äußerst beschwerlichen Dienst, Zugegeben, der Fall kann einmal eintreten, daß er aber beständig und manchmal ohne jeden Grund vorgehuchelt wird, um eigener Faulheit das Mäntelchen aufopfernder Pflichterfüllung umzuhängen. Schon an Gemeinheit, die Hitlerjugend ist bestimmt kein Anhängelich für geistlich bevorrechtete Richter, so gerade ist es, die nur wirkliche Leistung anerkennen kann. Man könnte vielleicht über den glücklichen Einfall lachen. Einen weniger erzieherischen Beigehmaß erhält aber die Sache dann, wenn sie auf andere ansetzend wirkt oder den entsprechenden Personen unser Bild verflücht. Wie gelangt der "Gedanke" ist in seiner Art neu, aber trotzdem müssen wir ihn

## 1935 = Jahr der Ertüchtigung

Aus der Neujahrs-Botschaft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach

Das ganze Jahr 1935 wird zum Jahr der Ertüchtigung erklärt. Jedem Führer und jeder Führerin obliegt damit die Pflicht und Verantwortung, keinen Tag dieses Jahres vorübergehen zu lassen, ohne etwas für die geistige und sportliche Ertüchtigung des jungen Deutschlands getan zu haben.

## Unser neuester Sport

Eigentlich gibt es bei uns immer von Zeit zu Zeit eine eigene "Spictrankheit". Die dauert im gewöhnlichen Fall etwa ein bis zwei Wochen. In ganz ungebrochen gelagerten "Komplikationen" kann diese Spielweise bis zur Rasterei steigern, wenn man ihre keine Nahrungszufuhr gewährt. So spielten wir im Sommer wochenlang, Tag für Tag "Ju-

diarertes". Mit Zelt im Gebüsch, auf freier Wiese, auf Bäumen. Mit Indianerhofen aus Sackrupfen, die ich mühselig und unter sicem Regen der Jungens zusammenschuferte, mit richtigen gelauften Indianertöpfen oder nur mit Klopfschmel, je nach Stimmung und Laune. Aber plötzlich ist es aus, einfach aus und niemand bräute uns dazu, auch nur ein einziges Mal wieder "Indianerles" zu spielen. Jetzt geht kein Mensch mehr in den Garten und bei dem herrlichsten Sonnenschein sitzt man in's Heim und dann wird gezeichnet, gelehrt und ausgeschnitten. Es ist ganz still bei uns, so daß selbst die Zugheben unserer Hausbewohner in große Not kommen, sie können sich dem besten Willen nicht feststellen, ob wir nun im Garten sind oder im Heim. Unsere



Beim Appell!

Wände strahlen und strotzen, dann nachher vor den herrlichsten Gemälden. Aber dann ist diese Epidemie auch überstanden.

Jetzt werden so allmählich die Saubjagen hervorgeholt und dann sagt man... Was?? Ja, das kommt ganz darauf an, welchen Kurs die Spielkrankheit nimmt, manchmal gibt es nämlich auch Rückschläge. Also, sie sagen... Und eines Tages steht einer mit einem Stahlhelm vor mir... Was wir jetzt spielen, ist eine Selbstverhöhnlichkeit... Waja haben wir auch Woffen gefügt, wie spielen "Soldatertes"... Kompanie "Stützgestanden". Aber eines Tages "mentext die Wannschaft"... Der kommandierende General ist heißer, aber niemand will ihn hören... Vorbei! Immer folgt einem lauten Spielfieber eine ruhige Periode. Ganz von selbst, ganz der Natur entsprechend, die wilden Spies- liegen hinter uns, wir lasten oder spielen Kasperl. Aber heute ist auf einmal wieder ein Frank gefallen und der hat ganz gewaltig gezünde! Gleich der erst kam mit entgegen und mit einer wichtigen Miene verkündet er mir den Tagesplan. Wir bauen uns ein Segelflugzeug! Eins genügt nicht, jeder muß sich eines machen und nachher ist dann großer Flugwettbewerb. Wir heißen Köpfen sitzen alle da und machen so schnell, wie es nur irgend geht, um bald mit dem Flugzeug anfangen zu können. Der erste ist fertig! Alles flaut... mit seinen wolkigen Flügeln (Wald und blau gemischt) fliegt er direkt vornehm aus. Er gehört auch Willi, der immer darauf bedacht ist, das größte und schönste Modell zu machen.

Probeflug!!! Alles sieht voll Erwartung dem wichtigen Augenblick entgegen... jetzt wird er starten... ob er fliegt, ob die Tragflächen ausreichen, ob er nicht zu schwer ist? Abhbb... fabelhaft!!! Und jetzt kauft aber alles weiter, damit man seinen eigenen auch so schön schweben sehen kann. Es ist bereits dunkel, aber das macht ja nichts. Es geht dann los, alle Nerven sind angepannt, man wartet nur auf das Signal. Ein Pfiff... alle steigen hoch und - manche türzen ab. Sie sind zu schwer! Ballast abwerfen und jetzt fliegen alle. Eine wahre Pracht, ein solches Geschauder.

## Unser bunter Abend

Wir schleppen Stühle, Stühle! Der Platz reicht nicht! Die Leute drängen sich wie Biechheringe. Im Gang drängen vor dem Saal verrenken sich viele fast die Hälfte.

Punkt 8 Uhr dröhnen die Trommeln. Unser HJ reißt einen schneidigen Marsch herunter, daß die Leute im Saal an die Ohren fahren und die Veteranen mit ihren Stiefelabsätzen den Takt mitklopfen. Schlag auf Schlag geht. Märche läßt unser Orchester vom Stapel, daß die Saiten knallen, lustige Lieder werden gesungen, die man zum Teil kaum hört, so brüllen die Leute im Saal.

### Der lustige Teil

Unser Kreisdirektor hat sich die Sache was lösen lassen. Nach seinen großmäuligen Ausprüden ging verschiedenes in die Willkoren. Alte und neu erfundene Witze sehen wir nun: Wie die Taubstumm dem Arzt klar machen, daß er an unregelmäßigem Stuhlgang leidet. Mit dem "Mysterium" haben wir uns bedauerlicherweise die Feindschaft des VdM auf dem Hals gezogen.

In der Pause spielt unser Orchester altbekannte und beliebte Armeermärsche, die alle mitreißend. Dann reißt der Vorhang auseinander: unser Spiel.

### Die Bauernführer

beginnt. Bewilderte Geitalten sitzen da, die mit Sausen und Spielen ihre Verzweiflung zu erwidern versuchen. Es gart unter ihnen, aber was sind sie ohne einen überlegenden Führer? Eine züchtige Bande, ohne einen Zusammenhalt. Da erscheint Thomas Wünger, reißt alle mit sich und führt seine Bauern gegen Burgen, Städte und Abbiege. Sie gaben Glück, Wünger und die Bauern. Aber mit den Erfolgen mehrten sich im Heer Nachtlosigkeit und Ausschweifungen. Thomas Wünger drängt vorwärts, immer vorwärts, da hämmern die anlagenden Worte Peter Jürgens auf ihn ein: Ich weiß, daß wir Verbrecher sind!... Wir haben nicht leuten können und haben das Gefährt in den Abgrund gebracht! In sinnloser Wut erstickt ihn Wünger. Doch er kommt nach einer durchkämpften Nacht zur Einsicht, daß Peter Jürgens recht hatte. Er reißt sich nicht und zieht mit seinen Bauern in die aussichtslose Schlacht. Darin, kämpferische Lieder reißt er wieder in die Gegenwart zurück, ein Sprechchor dröhnt und mit unserem Lied schließt unser Abend.

## Hitler-Jugend im Angriff / Gang durch die Ausstellung der württembergischen Hitler-Jugend in der Stadthalle in Stuttgart

Die große Tagung der württembergischen HJ-Führerschaft hat wiederum den Willen der jungen Front zur Tat gezeugt. Mit neuer Schaffensfreude gingen sie draußen in ihren Standorten wieder ans Werk, die ihnen anvertrauten Jungen und Mädchen zu führen. Das Ergebnis der Gemeinshaft, des Strebens tausender junger Kameraden nach einem Ziel gab ihnen neue Zuversicht und einen gestärkten Glauben.

Vielgestaltig ist die Arbeit der Führer und ihrer Sachbearbeiter der verschiedenen Abteilungen. Das zeigt in anschaulicher Weise die mit der Führertagung verbundene Ausstellung der Gebietsführung Württemberg in den Ausstellungsräumen der Stadthalle in Stuttgart.

Schon am Eingang grüßen zwei Scheiterhaufen, "Nationaler Ritsch", jene Ausgeburt verantwortungsloser Konjunkturritter wird den Flammen übergeben. Von der SA-Puppe bis zum Stammtisch-Patenkreuzbanner ist alles vertreten.

Das Schaffen unserer Jüngsten zeigt besonders anschaulich die Ausstellungshalle des Jungvolks. So wie wir leben, ungezwungen ist hier alles aufgebaut, Fanfaren und

geplanten Großfahrten der württembergischen Hitlerjugend in ferne Länder. Jeder dritte Deutsche lebt im Ausland! es sei dies unser Mahnspruch, unsere Volksgenossen im Ausland nicht zu vergessen.

Die Hitlerjugend braucht Heime! Das war und ist noch heute die Parole zur Heimaktion der Hitlerjugend. In der Ausstellung wird gezeigt, wie man mit geringen Mitteln die Räume zu wirklichen Heimen gestalten kann, in denen man sich auch heimelig fühlt. Da sehen wir ein Heim eingerichtet mit neuen Möbeln, einfach und schlicht. In der Ecke leuchtet die HJ-Flagge, ein künstlerisches Großgemälde, einen sterbenden Kameraden darstellend, schmückt die Wand. Das Rundfunkgerät ist am Platze, auch Blumen dürfen in einem Rasterheim nicht fehlen. Von besonderem Interesse sind die Baupläne der Abteilung "Aubereitung der Gebietsführung". Hier sind Entwürfe und Modelle verschiedener Größe als Anregung und Beispiel aufgelegt.

Ein Heim mit "ausgestrichelter Enttäuschungsausstattung" zeigt, daß man auch mit den ältesten Möbeln eine nette Heimrichtung zusammenschneiden kann.

Ein Schild "Heimordnung" spricht auch hier von der Wand. Es lautet u. a.: "Heimrichtung, schone, Licht sparen!" Diese Aufforderung ist für junge, rauschlustige Gemüter nicht immer so leicht einzuhalten.

Von besonderer Vielseitigkeit ist die Ausstellung der Jugendherberge. Bilder von Musterherbergen geben einen Überblick über den vorbildlichen Stand des schwäbischen Jugendherbergswerts, das vor einiger Zeit sein 15jähriges Bestehen feiern konnte. Ein Großmodell zeigt die Musterherberge in Reutlingen. - Auf zur Wanderschaft, das ist deutsche Art! Das ist Jungenart!

Deutsch sein, heißt klar sein. Das Leitwort zur Ausstellung über VdM-Arbeiten. Wer wird die Geschicklichkeit und Arbeits-

freude der Möbel begreifen wollen, sieht er all die selbstgefertigten Handarbeiten. Besonders Interesse wecken die kunstvoll gefertigten Kasperfiguren. Die Malkünstlerinnen haben Zeichnungen, Bilder- und Kinderbücher ausgestellt, selbst ins Gebiet der Tapferkeit haben sie sich begeben. Davon sprechen einige Tongefäße.

Ueber die Arbeit des sozialen Amtes berichtet ein weiterer Raum mit dem Ausspruch des Reichsjugendführers als Leitwort: "Die Jugend ist das sozialistische Gewissen der Nation."

Bilder über die Kinderlandverschickung rufen das Werk gegenseitiger Hilfe ins Gedächtnis. Wir erinnern uns der ausgehungerten Kinder aus dem Bayernwald, die bei uns Erholung und neue Lebensfreude fanden.

Vom Eifer zur Leistung der deutschen Jugend sprechen die ausgestellten Arbeiten

des Reichsberufswettkampfes, an dem Württemberg ganz besonders gut abgeglückt hat. Allein ein Fünftel aller Reichsfieger entfiel damals auf Württemberg.

Ueber die Erfolge der Förderung nach Freizeit für den Jungarbeiter erfahren wir Zahlen: in 36 Freizeitlagern fanden 1887 Jungarbeiter Erholung. Photos geben ein Bild von dem Tun und Treiben in den Lagern und zeigen die Notwendigkeit einer absoluten Freizeitgewährung auf. Der unschätzbare Berufsschulung, die den jungen Facharbeiter nachwuchs heranzubilden soll, wird ebenfalls gedacht.

Allgemein Bewunderung erwecken die Arbeiten der Möbel unserer beiden württembergischen VdM-Umschulungslager Wart und Rißlau. Freude an der Arbeit, am Basteln und Werken spricht aus diesen Kunstwerken.

Anregungen über den Besesselt des Hitlerjungen und näheres über die Mittel der Schulung, wie Rundfunk, Heimabendmappen usw. wird in einem andern Raum gezeigt. Welchheim, Rüstberg, Sillenbuch und Saulgau, die vier Führerschulen im Gebiet W, erscheinen im Bild.

Wir gehen weiter und kommen zum geschmackvoll eingerichteten Musterheim des VdM. Auch hier erkennt man den eigenen Gestaltungswillen der Möbel. In einer andern Abteilung wird der Leibesertüchtigung, die in diesem Jahr ganz in den Vordergrund tritt, gedacht. Leibesübungen treiben ist Pflicht jedes Hitlerjungen! Wir sehen Bilder aus der Erziehungsarbeit des Körpers. Ausrüstungsgegenstände und Sportgeräte aller Art sind ausgestellt. Ein Anschauungsbild über die Ausbildung der andern zeigt sinnvoll die Bedeutung des Landes der Rittie.

In einer weiteren Abteilung kommt die Schulung zu Worte. Eine Wandzeichnung über den Schandvertrag von Versailles zeigt die dem Vaterlande entrissenen Gebiete. Wir sehen eine Scharbüherei, wie sie sein soll. Plakate, Plakate u. a. sprechen von dem jungen künstlerischen Schaffen.

Am interessantesten ist für die Jungen wohl der Raum über Sonderausbildung. HJ- und Fliegergeist, das gibt die junge Fliegerchar. Modell-Segelflugzeuge, ergänzt durch Zeichnungen, zeigen die fliegende HJ. Die Notwendigkeit eines zivilen Luftschusses wird in anschaulicher Weise dargestellt. Von dem Schaffen der Marine-HJ sprechen u. a. schöne Modelle von Schiffen. Die Nachrichtenabteilung baute Fernsprecher, Blink- und Binkgeräts auf. Mit Feldapotheke, Tragbahnen, Oberfeldschertornister u. a. ist das Artwesen vertreten.

Das Blatt der Württembergischen Hitlerjugend, die Reichssturmlehre, benützte die Gelegenheit, ihren jungen und alten Lesern einen Einblick in die Entstehung der HJ zu geben. In Bild und Wort wird der Werdegang vom Manuskript zur fertigen Zeitung geschildert. An Hand eines eigengefertigten endlosen Filmes wird die Arbeit erläutert. Einen weiteren Einblick in die Arbeit der Presse geben die HJ-Beilagen der nationalsozialistischen Presse des Württemberg Landes und künden von dem großen Wert einer gut ausgebauten Pressearbeit.



Ein Streiflicht von der Führertagung  
Unseren Mädels scheint es zu schmecken!

Landknechtstrommeln, Schild und Speer vom Indianerkampf. Von dem Kunstflair unserer Pimpfe sprechen die Bilder reichlich begabter Kameraden mehr als Worte. In unserem Jungentum liegen die Wurzeln des Soldatentums, steht als Leitwort über der Jungvolksee "Pimpf im Dienst". Hier wird das harte Leben und Treiben des Pimpfe vor Augen geführt. Daß auch die Leibesübungen beim Jungvolk nicht an letzter Stelle stehen, zeigen Bilder von ihrem jugendhaften Sporttreiben, das zu Jucht Stärke und Gewandtheit erzieht.

Im Grenzland wird der kämpferische Mensch. Das spricht aus dem Ausstellungsraum "Grenz- und Ausland". Ueber das Saarland, das in diesen Tagen zur Entscheidung drängt, gibt ausgewählte Literatur genauen Aufschluß; wir erfahren von dem Briefwechsel deutscher Jungen mit den Volksgenossen im Ausland und hören über die

Auf einer Jagd gezogen mit vertrieben.  
Und als die da wölft sich himmel überhangt und ja Freiheit.  
Kur wenig den Straßen lie. Nur die neuen Ru  
Ri-ra-to  
Ro-ra-ri  
Ro-ri-ra  
Ri-ra-ri

## Zum Glück

Glückwunsch  
Reichsstat  
leiter Bürde  
Telegramm  
folg bezügliche

## Süß

wird  
Tübingen.  
Tübingen na  
ungsergebn  
markanten Z  
Deutschen a  
Kundgebung  
den Saarbo  
Büchel je  
das erste An  
der Gruben  
nen Bergun  
Saarion  
boren wird  
schaft je ein  
Heil!

## den Ma

Stach, D  
woch, den 9.  
erbigung des  
bildlich veru  
len er in G  
großer Zahl  
Röhe und R  
aus Gaudort  
Gotteshaus  
Sämtliche  
nahmen im  
feierlichkeit  
am Grabe f  
welch innerli  
den Glirder

## Sigmund

(Zdlich e  
jährig e  
der älteste M  
Alter von 90  
sen. Am Sa  
fährigen Jung  
angefahrte  
wenige M

## Weinberg

fer in den  
meine Express  
nach vorbestra  
tag freiwillig  
R. D. Durch  
drohung einer  
schaft setzen  
einige Betrag  
land er kein  
Tod. Der V  
einen der G

## Weislingen

fahrten d  
triebwa  
fahrplan ein  
triebwagen, i  
Stuttgart in  
wältigen, m  
fahren. Am  
hiesigem Bah  
Publikum au  
Die in Rot  
quemen Inn  
heit) ermögli

## Jüßdorf

(Schwexer  
machen.)  
walschwe  
Holzmacher  
galt an ein  
Jüß-Meter-  
Kopf so ung  
er einen sch  
gen hat.

## Höfingen

dem Schli  
Schlittenfahr  
7jährig Sol  
Heidelberg  
die freie Et  
seinem Schli  
hinterdrein  
schweren Kop  
Rari-Clan-  
bracht werde  
Lebunge n



Auf einer Fahnenstange wird ein Koffer aufgehängt mit der Aufschrift: „An Emigranten zu versenden“.

Und als die Sonne den Nebel durchdringt, da wölbt sich ein strahlend blauer Januarshimmel über einem Lande und Volke, das singt und jauchzt ob der wiedergewonnenen Freiheit.

Kur wenige Mißgünstige zeigen sich auf den Straßen. Kein Mensch kümmert sich um sie. Nur die Kinder haben bereits einen neuen Hühnerhund gefunden:

„Ki-ra-ro, das war der Status quo, Ro-ra-ri, den mochten wir noch nie, Ro-ri-ra, der Abstimmtag war da, Ki-ra-rutsch, der Status quo ist futsch!“

## Württemberg

### Zum grandiosen Erfolg ...

**Glückwunschtelegramm des Reichsstatthalters**

Reichsstatthalter **Murr** hat an den Gauleiter **Büchel** in Reutstadt (Wald) folgendes Telegramm gerichtet: „Zum grandiosen Erfolg herzlich Glückwunsch.“

### Lübinger Studentenschaft wird latin von Saarländern

Lüdingen, 15. Januar. Die Studentenschaft Lüdingen nahm die Verlesung des Abstimmungsresultates zum Anlaß einer kurzen markanten Treuekundgebung für die Deutschen an der Saar. Am Schluß der Kundgebung fand die Studentenschaft an den Saarbevollmächtigten und Gauleiter **Büchel** folgendes Telegramm: „Für das erste Mal, das einem durch Schikane der Arbeitsverwaltung arbeitslos gewordenen Bergmann in Ludweiler oder Saarlouis nach der Abstimmung geboren wird, hilft die Lübingen Studentenschaft in ein Sparbuch mit RM. 20. Sieg Heil!“

### Beisehung

#### von Warrers Weidener-Einwohner

Warrich, O.A. Gaildorf, 15. Jan. Am Mittwoch, den 9. Januar, fand die feierliche Beerdigung des so jäh ums Leben gekommenen, tödlich verunglückten **Warrers Weidener** in Warrich, Kreis Gaildorf, statt. In großer Zahl waren Leidtragende aus der Nähe und ferne herbeigeeilt. Beson. Strebel aus Gaildorf hielt die Predigt in dem im Gotteshaus abgehaltenen Trauergottesdienst. Sämtliche Amtsbrüder des Entschlafenen nahmen am Ornat an der ganzen Trauerfeierlichkeit teil. Bei den einzelnen Nachrufen am Grab kam es so recht zum Ausdruck, in welcher innerlicher Weise der Verstorbene mit den Mitgliedern seiner Gemeinde verbunden war.

**Sigmaringen, O.A. Sulz, 15. Januar.** (Tödlicher Unfall eines neunzigjährigen.) Auf tragische Weise mußte der älteste Rittbürger, **Johannes Faust**, im Alter von 90 1/2 Jahren sein Leben lassen. Am Samstag wurde er von einem 27-jährigen jungen Mann mit dem Schlitte angefahren, kam zu Fall und starb wenige Minuten darauf.

**Weinsberg, 15. Jan.** Durch Erpresser in den Tod getrieben. Eine gemeine Erpressung verübten einige schon vielfach vorbestrafte Personen an dem am Montag freiwillig aus dem Leben geschiedenen **R. D.** Durch üble Verleumdungen und Androhung einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft setzten diese ihn in Angst und pressten einige Beträge aus ihm heraus. Schließlich fand er keinen anderen Ausweg als den Tod. Der Landjäger hat am gleichen Tag einen der Erpresser festgenommen.

**Geislingen a. St., 15. Januar.** Probefahrten der elektrischen Schnelltriebwagen. Die im neuen Sommerfahrplan einzuführenden elektrischen Schnelltriebwagen, welche die Strecke von Ulm bis Stuttgart in weniger als einer Stunde bewältigen, machen zur Zeit ihre Probefahrten. Am letzten Sonntag sah man auf diesem Bahnhofs einen derselben, der von Publikum außerordentlich bestaunt wurde. Die in Rot gehaltenen Wagen mit ihrer bequemen Inneneinrichtung (3. Klasse gepolstert) ermdöglichen ein angenehmes Reisen.

**Jüdisdorf, O.A. Ravensburg, 15. Januar.** (Schwerer Unfall beim Holzmachen.) Beim Holzmachen im Gemeindefeld Schwende verunglückte der verheiratete **Holzschneider Hipp** von Pirchingen schwer. Er stürzte an einem steilen Abhang mit einer zwei-Meter-Holzrolle aus und schlug den Kopf so unglücklich an einen Stamm, daß er einen schweren Schädelbruch davongetragen hat.

**Höfingen, O.A. Reonberg, 15. Jan.** (Mit dem Schlitten in den Tod.) Beim Schlittensport verunglückte abends der **Häufiger Sohn** des Eisenbahnangestellten **Heidelbauer**. Er stürzte beim Fahren die keile Strafe ins Tal hinunter mit seinem Schlitten um; ein anderer, der hinterdrein kam, fuhr auf ihn auf. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er ins **Karl-Liebig-Krankenhaus** nach Stuttgart gebracht werden, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

# Aus Stadt und Land

Magold, den 16. Januar 1935.

**Hilfsworte:**  
Das Reichsbeet ist allein Woffenträger der Nation.

### Nationalismus der Lat

Aus Anlaß des Saarabstimmungsresultates hat sich der Betriebsführer der **Fa. Martin Koch**, Möbelfabrik Magold, entschlossen, den ganzen Tag für die Gefolgschaft freizugeben. Es ist dies umso anerkennenswerter, da sich der Betriebsführer bereit erklärt hat, seiner Gefolgschaft die ausfallende Zeit voll zu bezahlen. Diese Tat ist ein neuer Beweis für die Vertrauensgemeinschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft.

Auch die Gefolgschaft des Elektrizitätswerks vereinigte sich nach vormittäglicher Betriebsdienstreife mittags in der „Krone“ bei einem kleinen Imbiß; auch ihnen wurde der Feiertag bezahlt.

### Tonfilmtheater

„Das Ringen um Verdun“, ein Geschichtsdokument

Das Ringen um Verdun, der neue Terra-Film, der ab Donnerstag in den Linsenlichtspielen zur Aufführung gelangt, wurde auf historischem Boden aufgenommen. Deutsche und französische Verdun-Kämpfer arbeiteten monatelang in denselben Gräben, in denen sie einst gegeneinander kämpften, um einen Film herzustellen, der ein geschichtliches Dokument für die Nachwelt sein wird. Wir sehen noch einmal die arden Kampfe in der Festung Verdun, sehen, wie mit den modernsten Mitteln der Kriegstechnik um jede Handbreit Boden gekämpft wurde.

In leider nur zu vielen Kriegsfilmen ist der Krieg nichts als ein Rahmen für irgendeine Liebesgeschichte. Hier wird der Krieg als Krieg gezeigt. Es gibt keinen gewaltigen, erregenden Stoff, der sich in dramatischer Form gießen läßt, die Begebenheiten so wahrhaft zeit, so wahr, wie es gefühlte Filme nie zu tun vermögen.

Es ist eine reine Tatsachenvorführung, ohne politische Stellungnahme. Es zeigt den Franzosen, der sein Land verteidigt, und den Deutschen, der aus dem gleichen Grunde dem Fremden zuvorkommen will.

### Der Weg des Handwerks

**Bericht des Landeshandwerksmeisters**

Landeshandwerksmeister **Bäcker** gibt eine ausführliche Übersicht über die handwerkliche Arbeit in Süddeutschland heraus, der wir folgendes entnehmen:

Auf wirtschaftlichem Gebiet stand im Jahre 1934 die Durchführung der umfassensten und

erheblichsten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung im Vordergrund. Die Arbeitsbeschaffung für das Handwerk gestaltete sich durch die Regierungsverordnungen verhältnismäßig leicht, zumal ein erheblicher Teil der ausgegebenen Mittel in erster Linie der Bauwirtschaft zufließt. In meiner Eigenschaft als Gauamtsleiter der **NS-FaGo**, habe ich dann, so schreibt er, in der Zeit vom 28. September bis 14. Oktober vorigen Jahres für eine großzügige Werbung zugunsten des Handwerks, aber auch des Handels innerhalb von Württemberg geforscht. Diese Werbung hatte das Ziel, Handwerk und Handel aufzulegen zu verschaffen und kam hauptsächlich dem Vorgehen im weitesten Sinn des Wortes zugute. Sie war erfreulicherweise von großem Erfolg, denn es sind nach den getroffenen Feststellungen innerhalb Württembergs annähernd 100 Millionen Reichsmark an Aufträgen zur Vergebung gekommen.

Ein überaus wichtiger Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiet ist mit der Gründung der **Württ. Kredithilfe für Gewerbe und Handel, gemeinnützige GmbH**, erzielt worden. Infolge der weitestlich gesteigerten Beschäftigung des Handwerks in diesem Jahr ist das Kreditbedürfnis des gewerblichen Mittelstandes wieder besonders stark empfunden worden. Die Gesellschaft, an der in gleicher Weise Industrie- und Handels-, Handwerkskammern, Württ. Girozentrale, Zentralstelle für Gewerkschaften und Landwirtschaftliche Genossenschaftszentralstelle beteiligt sind, übernimmt bis zur Höhe von insgesamt drei Millionen Reichsmark Bürgschaften zugunsten der von Sparkassen, Gewerkschaften, Darlehensstellen an den gewerblichen Mittelstand auszugebenden Kredite.

Die bekanntlich vom Reichsstand des Deutschen Handwerks ins Leben gerufene „**Treubau**“ AG für Baufinanzierungen hat bei der unter meiner Leitung stehenden **Württembergischen Bauwerkverleihen** eine Landesgeschäftsstelle für Württemberg gefunden. Die „**Treubau**“ bemüht sich um die Finanzierung von Neubauten und insbesondere um die Gewinnung von Mitteln für weite Hypotheken. Von nicht geringer wirtschaftlicher Bedeutung für unser Bauhandwerk wird der in letzter Zeit ins Leben gerufene **Landesgutachterauschuss für Bauvergebungen** in Württemberg, der seine Spitze in dem Reichsgutachterauschuss für Bauvergebungen hat, sein.

# Die Saar ist wieder unser!

Ganz Magold feiert den Jubeltag!

Bei unseren innerdeutschen Wahlen, Abstimmungen und Volksbefragungen sind wir gewohnt, spätestens 2 Stunden nach Schluß dieser Begebenheiten greifbare Resultate durch Funk und Presse zu vernehmen, anders bei der Saarabstimmung. Schon dreißig Stunden bedurfte es, bis die Welt - und die ganze Welt stand buchstäblich auf Herpfosten - erfahrene der Rednertribüne, die unser Kreisleiter **Philipp** der Lage die Andern erklären hatten!

Doch was bedeuten diese schon dreißig Stunden, gegenüber der Wartezeit von 15 Jahren?

Eineinhalb Jahrzehnte mühten wir, weil es so schandbar geklärten stand, auf die Heimkehr deutscher Bürger und Schweißern warten und nie haben wir, trotz der zweitgrößten Lüge des Jahrhunderts, von den 150 000 Saarfranzosen (die erste Lüge ist die Keinschuldfrage) auch nur einen Augenblick daran gezweifelt, daß deutsche Treue ein leeres Wort ist, daß die bedrängten und geknechteten Saarländer französisiert werden könnten!

Seit die Hitlerregierung die „Saarfrage“ in ein altes Stadium rückte, haben wir mit innerer Befriedigung und größter Zuneigung die gigantische Arbeit der Deutschen Front wahr genommen und die Maßnahmen deren Köpfe hundertfältig gutgeheißen. Die „Deutsche Front“ hatte es schließlich nicht nötig, unsere Auto-Brüder für eine Wiedervereinigung mit dem Vater- bzw. Mutterlande aufzupulsen, das Gros der Saarländer bedurfte solcher Aufmunterung bestimmt nicht, aber daß es ihr gelegen ist, fanatische Gegner des heutigen Regierungssystems gegenteilig zu überzeugen und diese Opposition auf 8 Prozent zu verringern, ist die anerkennenswerte Großtat jener Männer, die auf exponiertem Posten standen und beispielsweise in letzter Stunde so überzeugen konnten, daß ein „**Rohrbacher Hannes**“ mit 3000 seiner Anhänger das geenerliche Loos verließen und zu uns geflohen sind.

Gestern früh von 7 Uhr (M. J.) sah die Welt am Radio. Wir hörten aus dem Munde des Präsidenten der Abstimmungskommission, dem sympatischen **Schweden Rohde** und in dessen Auftrag den hellwertenden Generalsekretär das alle Erwartungen übertreffende Ergebnis der Stimmen eines ardenischen Volkstammes, wir hörten den Saarbevollmächtigten des Reichslandlers **Büchel**, wie er unseren geliebten Führer berichtigte, wir hörten unseren Führer selbst und seinen Paladin **Joseph Goebeles**, wir hörten Orgelzüge, Glockengeläute und den Choral: „**Großer Gott, wir loben Dich**“ wir sangen innerlich mit und falteten die Hände zum Dankgebet.

Dann aber öffneten sich Fenster- und Bühnenschäden, **Magolds Bürger** schaffte weite Teile mit dem Hissen der Fahnenkreuz- und Schwarz-weiß-roten Fahnen - ganz verblüffend wenige Häuser, die diesen Schmutz entbehren, von denen im-

merhin manche nach dem Grund befragt werden müßten -!

Die braunen Formationen durchzogen nach dem Gemeinschaftsempfang am Traudensaal mit Musik und Spielleuten, die, wie noch nie im Flaggenschmuck so wie gekrönten prangende Stadt und eröffneten den lokalen Feiertag.

Abends, lange vor 8 Uhr umhant die Bürgersteige des weiten **Adolf Hitlerplatzes** eine große Menschenmenge, war es doch ruhbar geworden, daß ein großer **Adelung** hier enden würde. Nach einhundertjährigem **Marisch** rüsten sie an: **SJ, MZ, Standort-klub, SA, SAJ, NSDAP, KSK, Keltikum, Flieger, SS, W, HJ, W, SAJ, 11** und die Sanitätskolonne, Standort- und Standortführer **Jacob Baechner** nahm den schneidigen Vorbearbeitet, auf worauf sich die einzelnen Gliederungen auf der Westseite des **Platzes** aufstellten, **Musik** und die **Fahnenabermittlungen** vor der **Rednertribüne**, die unser Kreisleiter **Philipp Baechner, WdA**, beirat.

Seine Ausführungen: „Die Gesamtheit des Volkes ist im Geiste gewählter ins Saarland, hat die Herzen in den Händen gehabt, vor Spannung trotzdem allen bemußt war, daß es nur ein Bekenntnis zum Mutterlande sein wird, doch daß die Auswirkung so gewaltig sein würde, das haben sich selbst große Optimisten nicht träumen lassen. Ueber 90 Prozent haben sich zu Deutschland, zu **Adolf Hitler** bekannt! Erinnern wir uns der Saarlandgebungen im Mai vorigen Jahres, im Anlaß auf die **Parole** unseres Führers auf dem **Ehrenbreitstein**, daß es in der Saarfrage keine Diskussion gebe, so haben wir heute allen Grund, den überwältigenden Sieg an der Saar zu feiern, und die Behauptung der 150 000 Saarfranzosen, deren „**Unterhürten**“ **Wilson** vorzulegen wurden, als teuflische Lüge zu bezeichnen. (Es waren nur 2121!) Aber nicht nur jene **Drabircher** sind Lügen getraut, die ganz marxistische und liberale Gesellschaft wurde von der neuen Generation Deutschlands moralisch gebrüht. Dreizehn Jahre nach dem **Verfall** Vertrag, hat **Adolf Hitler** das Steuer in die Hand genommen und hat den Willen eines 66 Millionen-volls neu geformt und diesem **Einiger** Deutschlands ist es zu verdanken, daß die Saarabstimmung nicht in einem prosanen Parteistreit unterging, sondern diesen eindeutigen Sieg aufzuweisen hat. Dienen Erfolge des 12. Januar werden unsere Kinder und Kindesinder zu würdigen wissen, solange man eine deutsche Geschichte schreiben wird. Mit der **Kidalliederung** der Saar war es uns nicht um das **Kohlenbecken**, nicht um Bergwerke zu tun, sondern um die **Wiedervereinigung** eines 15 Jahre geknechteten Volkes, das dem deutschen Mutterlande trotz **Terror**, **Verprügelungen** und **Verdungen** die blutsverbundene Treue hielt, das nun wieder zu unserer innigen Volksgemeinschaft gehört. Diese

# Schwarzes Brett

**Bund Nat.-Soz. Deutscher Juristen e. S.**

Am Samstag, den 26. Januar 1935, nachm. 4.15 Uhr findet in Horzheim eine Bezirksversammlung statt und zwar im Hotel Ruff (gegenüber dem Hauptbahnhof).

Es spricht: **Privat-Dozent Dr. Freizer** in Lüdingen über „**Nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken**“ - Für die Mitglieder von der Ortsgruppe **Magold** ist das **Erleiden** Pflicht.

**Deutsche Arbeitsfront, Rechtsabteilung**

Heute nachmittags von 5-6 Uhr Sprechstunde.

**Reiseberufgruppen der Angestellten in der DAF, Ortsgruppe Magold**

Zum neuen Rechnungsführer der Krankenkasse wurde **Hermann Wörner** (Gewerbetank) bestellt. **Fällige Beiträge** sind unachsend an die Stelle zu entrichten.

**Kindergruppe der NS-Frauenenschaft**

Heute nachmittags 3 Uhr am alten Postamt.

Treue wollen wir wieder zurückgeben und unseren Saarbrüdern in Dankbarkeit zur Seite stehen.

Dieser 13. Januar soll uns begeistertes Mahmal sein zum weiteren Kampf um Deutschlands Erneuerung, soll uns das Gelöbnis abgeben, nie an uns, immer aber ans Vaterland zu denken! Diesen eingedenk grüßen wir Brüder und Schwestern an der Saar, grüßen unser starkes Volk und unseren großen Führer: **Sieg Heil!**

Als dieser **Freundenruf** verklingen und die drei **Weilieder** gesungen waren, verließen glückseligere Menschen den **Platz**, der den Namen unseres Führers trägt, um sich in froher Runde, in verschiedenen Lokalen der Stadt, des städtischen Tages, der so freudig benennen, zusammenzufinden.

### Leert Kurzschrift!

Die Bedeutung der Kurzschrift für alle Schreibenden wurde schon oft von maßgebender Seite dargelegt. Niemand weiß es besser als der Praktiker, der diese Kunst beherrscht. Weil aber Kurzschrift in jungen Jahren gelernt werden sollte, begrüßen wir das Vorgehen der Deutschen Stenographen-Vereinigung, die Mitte Februar ein **Reichs-Schüler-Leistungsschreiben** durchführt. - Zur Vorbereitung dieses Unternehmens werden vom 16. Januar bis 13. Februar jeweils **Mittwochs**, von 15 bis 15.15 Uhr, **Rundfunk-Diktate** gegeben, von denen wir in unserer Zeitung die langsame Anlage jeweils **Donnerstags** in Kurzschrift veröffentlichen. Wir tun unserer Jugend und den Schulen gerne diesen Dienst und hoffen, daß auch manchen Beamten und Angestellten diese **Übertragungen** interessieren werden. Das erste **Rundfunk-Diktat** wird heute **Mittwochs**, 16. Januar, durchgegeben.

### „Kleine“ und „förmliche“ Strafen

Die jetzt amtlich bekanntgegebene Dienststrafordnung für die Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes bringt „**Zur Einführung**“ ein **Geleitwort** des Reichsarbeitsführers, **Konstantin Hierl**. Die Dienststrafordnung gliedert sich in drei Dienststrafen auf, von denen die beiden ersten als „**Kleine Dienststrafen**“, die restlichen als „**förmliche Dienststrafen**“ bezeichnet werden. Die Dienststrafen sind die folgenden: 1. Dienstverrichtungen im Innendienst außer der Reihe oder außer der Zeit, jedoch nur zur Wiedergutmachung nachlässiger Dienstverrichtungen gleicher Art. 2. Einfacher **Verweis**. 3. Strenger **Verweis**. 4. Lager-Arrest bis zu vier Wochen. 5. Stuben-Arrest bis zu vier Wochen. 6. **Verstärkter Stubenarrest** bis zu 10 Tagen, zulässig nur bis zum **Obervormann** einschließlich. 7. **Zellen-Arrest** (in Gefängniszelle) von einem bis zu acht Monaten. 8. **Anerkennung** des Dienststrafes gegen **Vormänner** und **Obervormänner**. 9. **Jurisdiktion** in der **Beförderung**. 10. **Androhung** der **Entlassung**. 11. **Entlassung**. 12. **Freistellung**. 13. **Ausstoßung** aus dem **Arbeitsdienst**.

Zurechtweisungen, Ermahnungen oder Rügen sind keine Dienststrafen. Dem Beschuldigten muß vor Festsetzung der Strafe die Möglichkeit gegeben werden, sich zu rechtfertigen. Alle Handlungen und Unterlassungen, die die Ehre der Gemeinschaft und das öffentliche Ansehen des Arbeitsdienstes oder die Kameradschaft verletzen oder gefährden, oder gegen **Recht** und **Ordnung** verstoßen, sind nach der Dienststrafordnung zu verfolgen. Jeder Führer des Arbeitsdienstes muß dem **Unterschiedsrichter** an auszuweisen ist berechtigt, die ihm im Dienstgrad **Unterstellten** vorläufig festzunehmen, wenn die **Erhaltung** der **Mannschaft** es fordert.

### Keinen Mißbrauch als Ehrenpreis!

**Ehrenpreise bei sportlichen Wettkämpfen**

Da die bei sportlichen Wettkämpfen verteilten **Ehrenpreise** in künstlerischer Hinsicht zuweilen manche zu wünschen übrig lassen, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß sich die Stellen, die Ehrenpreise verteilen, vor deren Bewilligung grundsätzlich mit den **Landesstellen** der **Reichsstaatsamer** der



bildenden Rünfte in Verbindung setzen. Die Landesstelle Württemberg in Stuttgart, Bedarfstraße 2, wird durch sachgemäße Beratung und durch geeigneten Hinweis auf begabte und notleidende Künstler die erforderliche Unterstützung gewähren. Zeitverlust und Kostensteigerung sollen durch diese Zusammenarbeit nicht entstehen.

**Bericht über die Gemeinderats-Sitzung am 9. Januar 1935 in Alteggeia**

Anwesend: Der Vorsitzende und 9 Stadträte. Entschuldigt: Stadtrat Aren.

Mit den Glückwünschen zum neuen Jahr verbindet der Vorsitzende zunächst einen kleinen Rückblick auf das abgelaufene und einen Ausblick auf das neue Jahr. Im Rahmen ihrer Kräfte habe die Stadterwaltung alles getan, um im Sinne der Regierung am inneren Wiederaufbau durch weitgehende Förderung der Wirtschaft mitzuwirken. Neben den laufenden Aufwendungen für den Post- und die Einrichtungen der Stadtgemeinde seien wieder verschiedene außerordentliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt worden. Auch fürs neue Jahr ergeben sich die Aufgaben bereits wieder von selbst. Um aber Mittel für die vorrangigste Aufgabe, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, frei zu bekommen, müsse allüberall schärfste Sparsamkeit geübt werden. Denn auch für eine Stadtverwaltung gilt, was für jeden Privaten, daß das Geld nur einmal ausgegeben werden kann. Für die Verwaltung werde das neue Jahr als wesentliche Erneuerung der Reichsgemeindeordnung bringen, die ein weiterer Schritt in der planmäßigen Fortentwicklung zu einem einheitlichen Volk und Reich sein werde. Worten des Dankes und der Anerkennung für die treue, vertrauensvolle Mitarbeit des Gemeinderats und der hiesigen Beamten und Angestellten folgte ein Treueabläßnis dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler.

Der **Holzhauserafford** für das Wirtschaftsjahr 1935 wird von Fortmeister Rasthler vorgetragen. Zu den vorjährigen Sätzen, die in wenigen Stellen geändert werden, tritt ein Zuschlag von 3 Prozent, in den Verlagen von 10 Prozent. Der Afford gilt für das ganze Wirtschaftsjahr und ist im Durchschnittsergebnis den staatlichen Sätzen gleich. Zur Kenntnis gebracht wird der Beschluß des Ortschulrats der Frauenarbeitschule über die Unterrichtsverteilung dort, die im Hinblick auf die Verlegung der Hauswirtschaftsschule sich als sehr unangemessen erweist. Die eingehenden Erhebungen nach dem Verkauf des Pfänderischen Gebäudes, das die Stadt aus guten Gründen nicht gekauft hat, haben ergeben, daß eine anderweitige Unterbringung der Hauswirtschaftsschule, als in dem hiesigen Gebäude, wo die Gewerbekasse und die Frauenarbeitschule sich befinden, nicht möglich ist. Und auch hier ist augenblicklich nur eine Kotlösung möglich, solange die Wohnung der Familie Knechtler nicht freigegeben werden kann. Ein Raum und die Küche werden von der Wohnung sofort für Zwecke der Hauswirtschaftsschule abgetrennt und dafür wird zu der Wohnung eine Kotküche eingerichtet. Der Schulunterricht wird während dieser Zeit im Raum der Frauenarbeitschule erteilt, die vorwiegend in der Unterricht mehr hat, während die Hauswirtschaftsschule planmäßig nur vormittags hier stattfindet. Das Stadtbauamt wird beauftragt, die dringenden Ausbesserungen sofort vorzunehmen. Sobald die Familie Knechtler eine andere Unterbringungsmöglichkeit hat, wird deren ganze Wohnung für Schulzwecke hergerichtet werden, wofür das Stadtbauamt noch weitere Pläne vorlegen wird. Eugen Seeger, Bäckers und Wirts Sohn hier, will auf seinem erstlichen Grundstück im Turmsfeld ein landwirtschaftliches Anwesen erstellen und sucht um dessen Anschluß an die Stadt. Wasserleitung nach. Der Bauaufwand für eine Leitung dorthin würde ca. 1000 Mark betragen, den die Stadtgemeinde, da weitere Anschlüsse vorerst nicht in Aussicht stehen, nicht auf sich nehmen kann. Um dem Geschicklicher jedoch entgegenzukommen, wird beschloffen, den Anschluß an die Stadt. Wasserleitung zu genehmigen, gegen Ertrag des der Stadtgemeinde erwachsenden Aufwands und unter der Verpflichtung des Seeger, für kostenlose Durchführung des Leitungsstrangs durch die fremden Grundstücke aufzukommen. Sollten im Laufe von 20 Jahren weitere Anschlüsse an diesen Leitungsstrang erfolgen, werden Seeger die von der Stadt zu erhebenden Anschlußgebühren verfahren und bis zur Höhe des letzten Bauaufwands abzüglich der eigenen Anschlußgebühren mit 200 Mark. Für die Stadt. Wasserleitung ist ein hiesiger Kaufmann als Hilfskraft angestellt worden. Der Aufwand hierfür wird genehmigt. Die Firma Gebe, Theurer hat den Stromlieferungsvertrag mit dem Stadt. Elektrizitätswerk auf 1. April dieses Jahres gekündigt. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis; weitere Verhandlungen mit der Fa. Theurer werden noch gepflogen. — Gustav Silberhorn, Mieter

im Stadt. Gebäude Nr. 31, hat ein eigenes Gebäude erworben, so daß dessen Wohnung auf Frühjahr frei wird. Frau Stadtbaumeister Henkler ist bereit, diese Wohnung zu beziehen, sucht jedoch um Anbringung eines Glasabflusses nach. Dieser wird genehmigt, ebenso der Aufwand für Verlegung der Küche, da der Raum der leitherigen Küche Silberhorn künftig der leitherigen Wohnung der Frau Henkler zugewiesen wird. — Beantwortet wird der Antrag des Pächters der Gastwirtschaft zum Löwen hier, Rudolf Brodbeck, auf Erteilung der Wirtschaftserlaubnis. Und die Genehmigungspflicht fällt nach neuesten Entscheidungen auch das Fremdenheim Waldrieden, das im hiesigen Eigentum steht. Der Vorsitzende wird beauftragt, im Interesse des Fremdenverkehrs das Erforderliche zu veranlassen.

**Saar-Gedenkfest**

Waldorf. Nachdem gestern (14) durch Rundfunk das Ergebnis der Saarabstimmung bekannt wurde und der Anordnung des Glöckengeläutes Folge geleistet worden war, wurde für den Abend eine Saar-Gedenkfeststunde angelegt. Kurz vor 8 Uhr riefen die Glocken zum Sammeln im Gemeinde-Saal. Eine hiesige Anzahl Volksgenossen fand sich zusammen, um den Worten unseres Ortsgeistlichen, Pfarrer Messerschmidt und des Säckpantleiters Jakob Dietrich zu lauschen. Zwei Verse des Chorals „Nun danket alle Gott“, gemeinsam gesungen, eröffnete die Feier. „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich“, war der Leitgedanke, den Pfarrer Messerschmidt seiner eindrucksvollen Rede zugrunde legte. Wie uns das Rot der Fahnenkreuzhöhe an Blut erinnert und zur Einigkeit mahnt, so sei nun auch das Saarland wieder zu seinem Mutterlande Deutschland zurückgeführt und Einigkeit und Recht und Freiheit sollen uns alle reiflos zusammenführen. Ein Vers des Deutschlandliedes wurde begeistert gesungen. Für diejenigen Volksgenossen, die keinen Radio haben, verlas er die Worte des Saarbeschlusses an die Opfer der Saarländer, anlässlich der Abstimmung am letzten Sonntag. Das Saarländ und ein Sprecher des Jungvolkes „Vaterland“ übertrug, folgten. Dann sprach noch Säckpantleiter Dietrich begeisterte Worte über die Rückkehr der versprengten Kompanie Saar zum Regiment Deutschland, erinnernd an die Tragödie der Saarbesetzung in den letzten 15 Jahren. Das hoch-Begeisterte und ein dreifaches Siegesheil auf unseren Führer, das deutsche Volk und die Saarländer beschloffen die erbebende Feier.

**Bortrag**

Wöhingen. Am Freitag abend konnte Bauernführer Dengler im Schulsaal der Oberklasse eine stattliche Anzahl von Bauern begrüßen und, nachdem er sich selbst einiges vom Heran gesprochen hatte, dem Redner des Abends, Dekonomierat Haacke-Rogold das Wort erteilte. Nun wurden der Reihe nach Maßnahmen aufgezählt, die dem deutschen Landmann helfen, die groß angelegte Erzeugnisse zu gewinnen. Wir müssen uns möglichst unabhängig machen vom Ausland (Preisunterstützung) Je mehr erzeugt wird, umso mehr wird die Regierung helfen. Dabei wird dem Bauernstand ein Durchschnittspreis mehr dionit sein als das frühere häufige Hochpreisen und dann wieder jäh Abfallen der Preise (Hopfen!). Dem Anbau von Flach, Hanf, Mohr, Kess, soll wieder mehr Beachtung geschenkt werden; besonders den Flachsbau wird die Regierung weitgehend unterstützen. Der Redner ging dann zum Getreidebau über und kam auf die richtige Unkrautbekämpfung zu sprechen. Am Herbst zuerst flach kürzen, später tief pflügen! Im Frühjahr abschleifen. Die Methode, erst im Frühjahr zu pflügen, ist veraltet. Heber nicht zu später (Kritik!) die Gerste kann dagegen etwas später geerntet werden. Der Weizen war heute lüch, am meisten der nach Kottler. Balz vor, nicht nach der Auslaot anwenden, gutes Keimbett schaffen. Für den Boden gilt: Kester Fuß und hoher Kopf! Der Gemeindefaustarbeiter muß wieder angelegt werden. Die Sämaschine auf 18 cm Breite einstellen, nicht weniger; dann bekommen wir halbmehliges und schöne Halme. Saatgutwechsel mindestens alle 4 Jahre; Weizen nicht vergessen! Weiter wurde noch gesprochen über Weidenbündung, Anbau von Silos, Bekämpfung der Berberine (Kotzgefahrt), Kartoffelbau (Kuppinger ist immer noch ausgezeichnet). Unser Reichstum ist die Scholle. Nur im Fleck nicht erkalten, immer fest zusammenhalten, ferner bleiben wir die Alten, auch in Zukunft lassen wir den Hergeot walten! — Der mit prächtigen Humor gewürzte Bortrag fand großen Beifall, und manche Frage der anwesenden Bauern konnte noch beantwortet werden, ebe Bauernführer Dengler mit herzlichen Dankesworten an Dekonomierat Haacke die Versammlung schloß.

Stunfall auf dem Radelstein durch Schneelawine Fremdenkud. Wie die Schwarzwald-Zeitung berichtet, soll sich auf dem Radelstein ein Stunfall zugetragen haben. An dem heißen Abfall zum Wildsee wurde ein Skifahrer von einer Lawine verschüttet. Er konnte jedoch noch rechtzeitig von Sportkameraden aus dem Schnee ausgegraben und unterlebt geborgen werden.

**Letzte Nachrichten  
Heldenhafte Rettungsfat  
eines Deutschen**

Hamburg, 15. Januar.

Die Ortsgruppe Bigo der NSDAP gibt der Auslandsorganisation der NSDAP über die Rettung eines spanischen Zollbeamten durch einen deutschen Passagier folgenden dramatischen Bericht:

In der Nacht von Bigo herricht stürmischer Ereignis. Der brasilianische Dampfer „Siquera Campos“ ist abgefeuert, lichter die Anker und dreht zur Ausfahrt. Durch irgendeine Unachtsamkeit ist der spanische Zollsoldat Ramon Perez Molbes nicht rechtzeitig von Bord gekommen und wird vom Kalkrep des Dampfers derart gegen die Schiffswand geschleudert, daß er bewegungslos in die hochgehende See fällt und in das Schraubenwasser treibt. Jede Rettung erscheint unmöglich. Da fängt sich ein deutscher Passagier, ohne eine Sekunde lang der eigenen Gefahr zu gedenken, in den schäumenden Gischt des Schraubenwassers und erreicht im letzten Augenblick den leblosen Körper des Verunglückten den Wasserwirbeln. Ein herbeieilendes Boot nimmt beide auf. Das Opfer war nicht vergebens. 24 Stunden lang lag der Zollsoldat bewegungslos, dann lehrte er zum Leben zurück, gerettet und seiner Familie wiedergegeben durch den wagemutigen Einsatz eines Deutschen. Alle fragen die man an den Retter richtete, schüttelt er mit der ebenso schlichten wie drastischen Bemerkung ab: „Ich will nicht in die Zeitung kommen. Das tut man eben, aber davon redet man nicht.“

Die spanischen Behörden stellen aus der Passagierliste fest, daß es sich um den Hamburger Emil G. G. handelte. In ritterlicher Weise besuchte wenige Tage später eine Offiziersabordnung den deutschen Konsul in Bigo und sprach ihm im Namen des gesamten spanischen Zollwächterkorps ihren Dank aus.

**Graphologe gegen Hauptmann**

Neuhort, 15. Januar.

Die dritte Verhandlungswoche im Hauptmannprozess begann mit der weiteren Berechnung des handschriftlichen wiederholte C. S. Der Sachverständige wiederholte die Ansicht, daß Hauptmann die Lösegeldbriefe geschrieben habe und erklärte, die Beweise seien unwiderlegbar und überwältigend. Der Verteidiger Reilly nahm Osborn darauf in ein Kreuzverhör. Er wies auf zahlreiche in den Wegeldbriefen stehende Buchstaben hin, die Osborn nicht in seine Handschriften aufgenommen habe. Reilly unterbreitete ferner eine angeblich von Fisch geschriebene Postkarte. Osborn gab zu, daß eine gewisse Ähnlichkeit zwischen einem angeblich von Fisch geschriebenen „Hyllon“ und einem „Hyllon“ im ersten Wegeldbriefe bestehe. Die Handschriften seien aber zu verschieden, um sagen zu können, sie wären von der gleichen Person geschrieben.

**Bei den Gefangenen der Deutschen Front**

Der stellv. Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, betrachtete es als seine Pflicht, den um ihres Deutlichens willen eingekerkerten Volksgenossen persönlich die Nachricht von dem gewaltigen deutschen Sieg zu bringen. Auf der Fahrt ins Gefängnis von der Menge stürmisch begrüßt, teilte Nietmann den Gefangenen das Ergebnis der Abstimmung mit; die Wärtner des Saarländertums, darunter der zu sieben Monaten Gefängnis verurteilte Hausmeister der Deutschen Front, Jäger, drückten dem stellv. Landesleiter stamm die Hand. Es wird alles unternommen werden, um den Gefangenen ebendalich die Freiheit zu verschaffen.

**'Niver' Katastrophe ein Sabotageakt?**

H. Berlin, 15. Januar.

Wie wir aus Amsterdam erfahren, erscheint der Absturz des holländischen Großflugzeugs „Niver“ in der Syriscen Wüste auf Grund eines Vorfalls auf dem Londoner Flugplatz Cranston in einem neuen Lichte. Zwei unbekannte Männer richteten nämlich vor der Katastrophe an einen Flugplatzbeamten die Frage, ob er bereits eine Nachricht erhalten habe, daß das Flugzeug „Niver“ abgestürzt sei. Tatsächlich erfolgte aber der Absturz erst zehn Stunden später.

Dadurch wurde der Verdacht rege, daß es sich bei dem Absturz nicht um ein Unglück, sondern um ein Verbrechen gehandelt habe. Von den beiden Männern fehlt bisher jede Spur, so daß es sich noch nicht feststellen läßt, ob es sich um einen bloßen Zufall oder tatsächlich um einen Anschlag handelte.

**Petroleumleitung Irak-Mittelmeer**

Bagdad, 15. Januar.

Die große Rohrleitung, die das Irak-Petroleum nach dem Mittelmeer befördert, ist heute in Riak durch den König feierlich eröffnet worden. Die im ganzen 2400 Kilometer lange Leitung durchschneidet fünf verschiedene Hoheitsgebiete. Ihr Bau hat zwei Jahre gedauert und zehn Millionen Pfund gekostet.

**Handel und Verkehr**

Stuttgarter Schlachtviehmarkt v. 15. Jan. Auftrieb: 71 Ochsen (unv. 17, 47 Bullen, 136 Jungbullen, 456 (18) Röhre, 280 (14) Färsen, 1 Ferkel, 1678 (40) Kälber, 1801 (5) Schweine, 1 Schaaf, 1 Ziege. Preise: Ochsen a) 31-34 (lester Markt: 32-34), b) 29 bis 31 (28-31), c) 27-28 (-); Bullen a) 33 bis 36 (32-36), b) 30-33 (unv.), c) 27-29 (-); Röhre a) 29-33 (-), b) 22-26 (-), c) 16-20 (-), d) 11-14 (-); Färsen a) 26 bis 40 (unv.), b) 32-35 (30-35), c) 27 bis 30 (28-30); Kälber B) andere Kälber a) 40 bis 44 (43-46), b) 33-38 (36-40), c) 28 bis 32 (32-35), d) 24-27 (-); Schweine a) Fettfleischige von 300 Pf. 52-53 (unv.), b) vollfleischige von 240-300 Pf. 52-53 (51-53), c) von 200-240 Pf. 51-53 (unv.), d) von 160-200 Pf. 49-52 (48 bis 52), e) fleischige von 120-160 Pf. 46-47 (48-52), g) Sauen 1. fette Sauen 46 bis 48 (45-47), 2. andere Sauen 39-44 (37-43) RM. Marktverkauf: Großvieh häufig belebt. Kälber schleppend. Schweine lebhaft.

Nürtinger Hopfenmarkt vom 14. Januar: 1934er Hopfen: keine Zufuhr, keine Bahnabladung. Inlandsverbrauch 25 Ballen, Hallertauer 270-300, Herbruder Gerbrüderhopfen 230-235, Exportumsatz: 50 Ballen, Hallertauer 207, Herbruder Gerbrüderhopfen 170. Württembergischer Hopfen 160 RM. Tendenz ruhig. 1933er Hopfen: 3 Ballen Umsatz, Hallertauer 146 RM. Bruttopreis.

Viehmärkte. Katen: Färsen 180-310, Ochsen 340-372, Röhre 130-380, Kälber und Jungvieh 75-330 M. — Schaffeneried: Kälber 300, Jungvieh 150-180 M.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 15. Januar: Feinsilber Grundpreis 49.10, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm, Reinsilber 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM, je Gramm.

Gestorbene: Wilhelm Schläger, Bürgermeister a. D., 60 J., Bendorf / Rüd Grohmann, 8 1/2 Jahre, Wildbad / Emma Schwarz, geb. Holzhauser, 37 J., Conweiler.

Vorausichtige Bitterung: Die Tiefdruckgebiete im Norden und Süden haben sich abgelenkt. Der westliche Hochdruck kommt mehr zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig aufheiterendes, mäßig kaltes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Beleg: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold. Hauptverleger: Landesleiter und verantwortl. für den gesamten Inhalt einl. der Anzeigen: Hermann G. J. Nagold. Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig D. H. XII. 34: 2523

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Unentbehrlich für jeden Handwerker, Gewerbetreibenden, Fabrikanten etc.

# Lohnsteuer-Tabellen

mit Durchführungsbestimmungen

gültig ab 1. Januar 1935

zum sofortigen Ablesen der Lohnsteuer bei halbtäglicher (vierwöchentlich) — täglicher — wöchentlicher — 14 tägiger und monatlicher Entlohnung

Vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Sie sehen sich Unannehmlichkeiten und evtl. Bestrafung aus, wenn Sie die Lohnsteuer nicht richtig ablesen. Außerdem haften Sie nach dem Gesetz für richtigen Abzug, sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch Ihren Arbeitern

Richtiger Abzug ohne Lohnsteuerabelle heute nicht mehr möglich!

Entzückende

# Masken-Kostüme

zeigt das reiche Januarfest von „Beyers Mode für Alle“!

Denn noch an 100 prachtvollen Modellen für neuen Farben und Formen der Frühjahrsmode — alles nach Selbstarbeiten nach den beliebtesten 3 großen Schnittbögen! Für 10 Pf. erhältlich bei

G. W. Jaiser, Nagold

# Die großartig vorgeschriebenen Preistafeln

für Bäcker und Gaststätten sind vorrätig bei

G. W. Jaiser, Nagold

Jetzt ist die richtige Zeit für eine Kur mit

# Scotts Emulsion

Das natürliche vitaminreiche Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, nach Krankheiten unentbehrlich.

Verlangen Sie SCOTT in der Versuchspackung mit Wertscheck über 20 Pf. in Apotheken & Drogerien.

# Masken-Album

soeben erschienen und vorrätig bei

G. W. Jaiser Buchhandlung, Nagold

Deute abend 8. 15 Uhr

Gesamprobe „Traube“.

Frage: ...

Der Führer ...

Der Führer ...

Frage: ...

Der Führer ...

Frage: ...

Der Führer ...

Der Führer ...